

D O N A U M A R K T R E G E N S B U R G P R O J E K T D O K U M E N T A T I O N

Marlene Heichele

INHALT

Seite

- 04 Grußworte
- 08 Prolog
- 12 Meilensteine
- 14 Die geschichtliche Entwicklung der Stadt
- 18 Die Bedeutung der Flüsse

für Regensburg

- 19 Der Anlass des Wettbewerbs
- 22 Die Problematik des

Hochwasserschutzes in

Regensburg



- 24 Der Wettbewerb
- 26 Die Aufgabe
- 30 Das Ergebnis
- 34 Unterer Wöhrd im Bereich der Werftstraße



- 64 Die Realisierung
- 74 Die Donaulände
- 80 Die Mauern
- 90 Die Promenade
- 102 Kunst am Donaumarkt



- 44 Die Planung
- 46 Donaumarkt / Donaupromenade
- 52 Höhendisposition und Hochwasserschutz
- 54 Archäologie
- 58 Museum der Bayerischen Geschichte und Ostermeierquartier

Seite

- 110 Quellenverzeichnis
- 111 Impressum



Christine Schimpfermann
Leitung Planungs- und Baureferat,
Stadt Regensburg

DER DONAUMARKT

Ein Grußwort von Christine Schimpfermann

Städtebauliche Störungen und Bruchstellen erzählen oft von einer bewegten Stadtgeschichte. So bietet auch die Geschichte des Donaumarktes zahlreiche Ansatzpunkte, sich mit der städtebaulichen Entwicklung dieses zentralen innerstädtischen Raums näher auseinanderzusetzen. Der Donaumarkt stand Jahrzehnte lang im Fokus der Stadtgesellschaft, und es gab keinen vergleichbaren Ort in der denkmalgeschützten Altstadt, über dessen städtebauliche Zukunft so viel und kontrovers diskutiert wurde. Lange hatte man um eine angemessene Stadtreparatur gerungen. Es war nicht allein seine herausragende stadtgeographische Lage, die den Donaumarkt als besonderen Ort im Stadtgefüge kennzeichnete, sondern auch sein städtebauliches Potential, das über Jahrzehnte hinweg auf eine Entfaltung wartete.

Der Stadtraum um den Donaumarkt findet einen ganz besonderen Ausdruck in der unmittelbaren Erlebbarkeit der fast 2000 Jahre alten Stadtgeschichte. Man kann an den Resten der Römermauer entlanggehen und gleichzeitig sowohl die mittelalterliche Stadterweiterung der östlichen Altstadt als auch die Brüche im Stadtgefüge, die auf die Verkehrsplanungen aus den 1960er Jahren zurückgehen, erleben. Der Donaumarkt selbst entstand durch die Zerstörung des städtischen Lagerhauses im Zweiten Weltkrieg und den darauffolgenden Abbrüchen in den 1950er und 1960er Jahren. Die Namensgebung stammt ebenfalls aus den Jahren der Nachkriegszeit. Damals hatte sich zur Versorgung der Stadtbevölkerung ein Bauernmarkt etabliert. Das Areal des Donaumarktes wird im Norden von der Donau begrenzt. Bis in die 1980er Jahre fanden sich auf der Donaulände noch die

alten Hafengleise. Die Hafenbahn reichte ursprünglich bis zur Eisernen Brücke am Donaumarkt, Warenhandel und Logistik spielten hier die Hauptrolle. Davon zeugt auch heute noch der zum Museumsdepot umgebaute Speicherbau des Österreicher Stadels. Heute legen an der Donaulände Personen- und Kreuzfahrtschiffe an.

Der Donaumarkt war länger als zwei Jahrzehnte der von Politik und Stadtverwaltung präferierte Standort für ein Kultur- und Kongresszentrum, das letztlich am Bürgerwillen gescheitert ist. Erst mit dem städtebaulichen und landschaftsplanerischen Ideenwettbewerb zum Hochwasserschutz aus dem Jahre 2006, den die "Planungsgruppe Hochwasserschutz Regensburg" aus Ingolstadt für diesen Abschnitt gewonnen hatte, zeichnete sich für den Donaumarkt eine neue konzeptionelle Ausrichtung ab. Damals hatte der Stadtrat die Weichen für das städtebauliche Entwicklungskonzept gestellt und die Variante "Donaumarkt Promenade" als Grundlage für die weiteren Planungsschritte beschlossen. Es wurde entschieden, dass dem Areal Donaumarkt eine breite, großzügige Promenade zur Donau vorgelagert werden soll. Die vorhandenen Bauquartiere sollten auf der Grundlage der historischen Gassenstruktur baulich ergänzt werden und mit einer für die Altstadt typischen Mischnutzung wieder neu belebt werden. Am Eingang des Donaumarktes, dem Schnittpunkt der übergeordneten städtischen Entwicklungsachsen, war nach wie vor eine öffentliche, kulturelle und überregional ausstrahlende Nutzung vorgesehen. Ein konkretes Bauprojekt war zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht in Sicht.

Erst die Bewerbung der Stadt Regensburg zum Standort des Museums der Bayerischen Geschichte im Juli 2011 führte zu einem entscheidenden Durchbruch bei den Planungen am Donaumarkt. Keine andere Stadt in Bayern konnte so überzeugen wie Regensburg mit seiner historischen Bedeutung, der günstigen Verkehrsanbindung, dem zentralen Standort des Museums an der Nahtstelle der Kernaltstadt und der Stadterweiterung aus dem 13. Jahrhundert sowie der schlüssigen städtebaulichen Konzeption. Das Museum der Bayerischen Geschichte ergänzt das Museumsviertel in der östlichen Altstadt

und ist zweifellos der markanteste Baustein im Gesamtkonzept der Neugestaltung des Donaumarktes und des umgebenden Stadtraumgefüges. Vereinbarungsgemäß wurde der Österreicher Stadel von der Stadt Regensburg zum Museumsdepot umgebaut. Um den Österreicher Stadel als Museumsdepot nutzen zu können, war ein Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasser erforderlich. Eine Kombination aus Mauer und mobilen Elementen wurde zum Schutz gegen das Donauhochwasser in die Freianlagen integriert.

In den Jahren zuvor wurden die denkmalgeschützten Gebäude im südlich anschließenden Altstadtquartier durch einen privaten Investor sukzessive saniert. Nach Jahrzehnten der Stagnation setzte man einen maßgeblichen Impuls zur beginnenden Stadtreparatur am Donaumarkt. Auch für die Fläche des ehemaligen Ostermeierquartiers stand eine Bebauung an. Für dieses Quartier zwischen Gichtlgasse und Klostermeyergasse hatte das Architekturbüro Carsten Lorenzen aus Kopenhagen mehrere viergeschossige Stadthäuser geplant, die ein für die Altstadt typisches Karree bilden und einen Innenhof umschließen. Zur Ostengasse sind im Erdgeschoss Läden orientiert, zum Fluss hin Gastronomie. Die übrigen Geschosse dienen dem Wohnen. Lorenzen ließ sich mit seinem Entwurf von der Parzellenstruktur der historischen Altstadt leiten und hatte einzelne Häuser geplant, die sich Seite an Seite stellen.

Der städtebauliche Rahmen für die Freianlagenplanung am Donaumarkt war durch die vielfältigen Funktionen, die der öffentliche Raum im Umfeld des Museumsneubaus übernehmen musste, klar gesteckt. Es gab Maßnahmen, die nur während der Bauzeit sichtbar waren, wie zum Beispiel der Neubau eines Abschnittes des städtischen Hauptsammelkanals, die Verlegung kleinerer Abwasserkanäle und der Einbau von Wärmetauschern in den Hauptsammler zur Energieversorgung des Museums der Bayerischen Geschichte. Anderseits konnten in der sichtbaren Freianlagengestaltung alle funktionalen Vorgaben zu einem Gesamtkonzept gebündelt werden, wie zum Beispiel der erforderliche Hochwasserschutz, die verkehrliche Anbindung der Donaulände und die repräsentative Fläche der

Donaupromenade. Sie bietet Raum für vielfältige Nutzungen und Aktivitäten. Das Museumswirtshaus beispielsweise nutzt einen Bereich unter den Bäumen als Biergarten, und für Veranstaltungen des Museums steht eine großzügige freie Fläche zur Verfügung.

Aus stadträumlicher Sicht ist es die städtebauliche Kontur des Hochufers, die den Donaumarkt prägt. Ihr Verlauf knüpft thematisch an die Mauern am Marc-Aurel-Ufer an, bildet am Brückenkopf der Eisernen Brücke eine klare Kante zur Donau und findet zukünftig ihre Fortsetzung als weitergeführte Hochwasserschutzmaßnahme entlang der Donaulände Richtung Osten. Bereits während der Bauzeit der Freiflächen hatte die Stadt zur Gestaltung viel Lob und konstruktive Anregungen erhalten, wie zum Beispiel den Wunsch, eine bessere Hinwendung der Promenade zur Donau zu ermöglichen. Daraufhin wurde das Konzept überarbeitet und die geplante Promenadenmauer offener gestaltet, mit einer großzügigen Treppenanlage zum Fluss hin. Zudem wurden große Teile der ursprünglich geplanten massiven Brüstungsmauer durch ein Geländer ersetzt, um bessere Blickbezüge zum Wasser zu ermöglichen. Viel Beachtung wurde dem Uferweg geschenkt, der über eine neue Rampe am Eingang zum Donaumarkt erschlossen ist. Die Stadt Regensburg sah sich als Welterbe-Stadt in der Verantwortung, die Lände als lebendiges Funktionselement innerhalb der historischen Stadt zu fördern und entsprechend zu gestalten, da sie der Zugangsbereich für bis zu 90.000 Touristen im Jahr ist, die Regensburg per Schiff besuchen. Neben dem betriebsbedingten Erschließungsverkehr wird die Lände sehr gerne von Radfahrern und flanierenden Fußgängern genutzt.

Im Rahmen der Anpassung der Freianlagenplanung an das Museumsgebäude führte die Stadt Regensburg einen Kunstwettbewerb durch. Aus sieben Arbeiten der engeren Wahl wurde die Arbeit "Ein Goldener Waller für Regensburg" ausgewählt. Der Waller wird in einer poetischen, freien und fließenden Form dargestellt. Positioniert am oberen Ende der großen Treppe zur Donau baut der Waller ein Spannungsfeld zwischen Skulptur und Architektur auf.

Die Vielzahl der Maßnahmen am Donaumarkt hatten zahlreiche bauliche wie organisatorische Schnittstellen zwischen den Teilprojekten zur Folge. An der Tagesordnung war eine intensive Projektabstimmung zwischen dem Freistaat Bayern und der Stadt Regensburg. Der Terminplan musste laufend an die aktuellen Ereignisse angepasst werden, um alle Maßnahmen im Außenbereich rechtzeitig bis zur Eröffnung des Museums der Bayerischen Geschichte erfolgreich abschließen zu können.

Insgesamt ist es der städtischen Planung gelungen, die große Chance für die Regensburger Altstadt zu nutzen und ein Quartier mit einer altstadttypischen Nutzungsmischung und hochwertigen Freiräumen zu realisieren. Zusammenfassend spiegelt das Bebauungskonzept Donaumarkt das Ergebnis eines kontinuierlichen Planungsprozesses mit ganzheitlichem Planungsansatz wider. Heute, bereits kurze Zeit nach der Eröffnung des Museums der Bayerischen Geschichte und der Fertigstellung der Baumaßnahme Donaumarkt, ist der neue Freiraum ein bei den Bürgern der Stadt wie deren Besuchern beliebter Aufenthaltsort.

Christine Schimpfermann

6

ANLASS-AUFGABE-DANK

Ein Grußwort von Wolfgang Weinzierl



Wolfgang Weinzierl

Im Oktober 2019 wurden der Donaumarkt und die Donaupromenade fertiggestellt. Von Beginn des Wettbewerbes zum Hochwasserschutz für das Stadtgebiet von Regensburg an hat uns dieser herausragende Baustein in der Flusslandschaft Regensburgs besonders beschäftigt. Wir mussten ein Team zusammenstellen für die umfangreiche und komplexe Aufgabenstellung. Es galt in europaweiter Konkurrenz den fachlichen Anforderungen gerecht zu werden. Mit der Konkretisierung der Planung für den Donaumarkt begann dann eine enge und intensive Zusammenarbeit mit der Stadt Regensburg bis letztlich zur Umsetzung im Detail. Für den konstruktiven Austausch im Planungsprozess und das vertrauensvolle Miteinander bedanken wir uns bei unserer Planungsgruppe Hochwasserschutz Regensburg ebenso wie bei den Kolleginnen und Kollegen der Stadt Regensburg: namentlich bei Herrn Bernhard Eichinger, Stadtplanungsamt, für den konstruktiven Dialog zu Gestaltung und Planungsablauf von der ersten Stunde an, bei Herrn Peter Bächer, Leiter des Tiefbauamtes, für die souveräne Steuerung der komplexen Zusammenhänge und bei Herrn Rainer Hofmann, Tiefbauamt, für den nahezu tagtäglichen Austausch im Projektablauf.

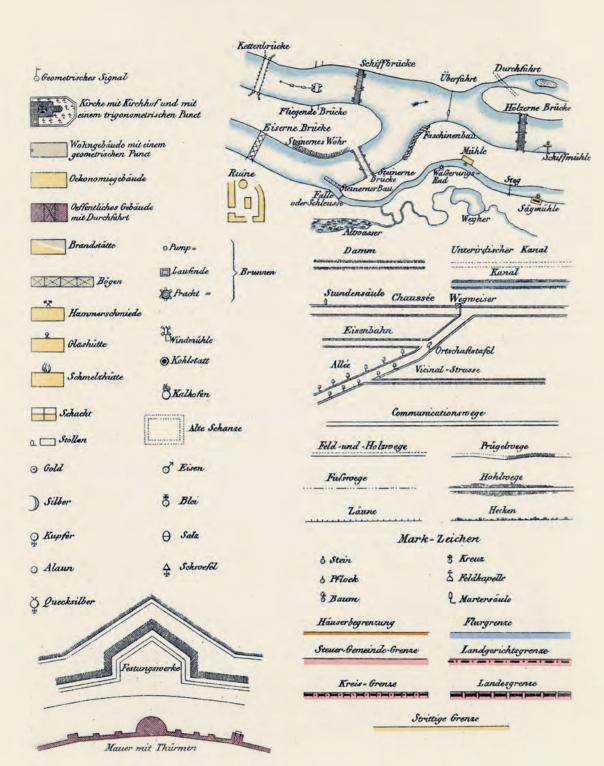
Ganz besonderer Dank gilt Frau Stadtbaurätin Christine Schimpfermann für die fundierten Ausführungen in ihrem Grußwort. Sie spiegeln hervorragend unsere gemeinsamen Bemühungen für den besonderen Ort wider.

Bei meiner Kollegin Marlene Heichele bedanke ich mich ganz herzlich für die engagierte Projektleitung der Bauaufgabe ab der Konkretisierung des Entwurfs und ebenso für die kompetente Erstellung dieser Broschüre. Neben dem Donaumarkt bearbeitete bzw. bearbeitet unsere Gruppe auch Flussufer in Schwabelweis, Sallern und Gallingkofen.

Vielleicht können wir künftig auch noch für weitere Partien dieser schönen Stadt an Donau und Regen tätig werden.

Wolfgang Weinzierl

7 -



PROLOG

Ausschnitt Kataster-Uraufnahme (1808 – 1864) Links: Planzeichnung nach den Vorschriften von den Jahren 1808 und 1830

ABSENKUNGEN

"Der Ort an der Wende zwischen Schiff und Haus, zwischen Korn und Salz, verlangt nach einem Entwurf nicht nur für Räume zum Essen, zum Feiern, zum Tagen als Nebeneinander, sondern auch für Parken, Markt und Versammlung übereinander.

Die historische Tiefendimension des Transportbandes Fluss, sei es aufwärts oder abwärts, als kulturgeschichtliches Feld wäre gesondert zu sehen und für sich noch einmal zu untersuchen auf seine bleibenden Qualitäten.

Es ist ein Feld, in dem nicht nur linke und rechte Flussseite, sondern auch Evangelisches und Katholisches, Stadt und Land sich kreuzen. Die Kreuzung, die absichtslose Begegnung als Urelement der Stadt hier im Großen und überall sonst im Kleinen. Silbrige Weiden säumen die Arme des Flusses, und Möwenreihen spielen Naturbürgerwehr, und die Stadtgäste schlafen in der alten Devotionalienfabrik, zu der man auf der Steinernen Brücke findet, die über den umschriebenen Raum stelzt, die Wasseroberfläche spielt dabei eine Ewigkeit.

Der von uns bestätigte Standort sollte einen genaueren Blick auf die Archäologie seiner Umgebung provozieren, indem die Sphären von Gesellschaft, Lokalgeschichte und Natur dekliniert werden, um das scheinbar Alltägliche in ein allen erfahrbares Licht zu heben.

Denn nirgends scheinen uns Momente von Transport, Überquerung, Überlagerung von Vergangenheit und Gegenwart so in einem Ort aufgehoben, der überleben will und das Gegeneinander immer neu umentwerfen muss zu einem Miteinander wie in Regensburg an der Donau."

Zitat: Prof. Jonas Geist, Architekturhistoriker, Berlin (†2009)
Poetisches Konzept der beim Studium der stadttopographischen
Gegebenheiten gewonnenen Eindrücke anlässlich der ersten vertiefenden
Auseinandersetzung mit dem Donaumarkt im Rahmen des
interdisziplinären städtebaulichen Symposiums im November 2001

9 •





1998

Sommer 1998

Die Stadt Regensburg und der Freistaat Bayern verständigen sich über das weitere Vorgehen zur Realisierung des Hochwasserschutzes für die Stadt Regensburg.

Als Ziel wird ein interdisziplinärer technisch-städtebaulich-landschaftsplanerischer Wettbewerb zur Gewinnung von Ideen und Konzepten zur Lösung der regensburgspezifischen Problematik des Hochwasserschutzes angestrebt.

Herbst 1999

Einstieg in das Konzept der "Offenen Planung", der intensiven Einbeziehung der Regensburger Bürger in die vielschichtige Problemstellung zur Abklärung der Wünsche und Befindlichkeiten der betroffenen Bürger.

Mai 2000

Im Stadtgebiet werden entlang der Ufer von Donau und Regen rote Hochwassertafeln aufgestellt, um den Bürgern den 100-jährlichen Hochwasserstand vor Augen zu führen.

Herbst 2000 bis Herbst 2001

In drei "Runden Tischen" diskutieren Bürger und Interessengruppen.
Die Ergebnisse sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Stadt Regensburg und das Wasserwirtschaftsamt als Grundlage für den Wettbewerb.

November 2001

Symposium zum Regensburger Kultur- und Kongresszentrum

März - August 2003

Europaweiter Wettbewerb Hochwasserschutz Regensburg 1 .Bearbeitungsphase 48 Teilnehmer

Dezember 2003 - April 2004

Europaweiter Wettbewerb Hochwasserschutz Regensburg 2. Bearbeitungsphase 15 Teilnehmer

13. und 14. Mai 2004

Preisgerichtsitzung mit dem Ergebnis der Platzierung von 2 Teams der 1. Preisgruppe: Planungsgruppe Hochwasserschutz Regensburg, Ingolstadt Obermeyer / Robl / Fisch, Potsdam

Februar - Mai 2006

Optimierung des Wettbewerbsbeitrags

Bürgerentscheid 2006

Der Donaumarkt ist als Stadthallen-Standort aufgegeben und muss anderweitig genutzt werden.

November 2007

Die Verwaltung erhält den Auftrag, weitere Planungsschritte für die städtebauliche Entwicklung des Areals als "Donaupromenade" in die Wege zu leiten und dabei das Ergebnis des Hochwasserschutz-Wettbewerbs mit zu berücksichtigen.

Juni 2008

Die Planungsgruppe wird mit der Entwurfsplanung für Freiflächen, Verkehr und Hochwasserschutz beauftragt.

Dezember 2010

Der Stadtplanungsausschuss beschließt die Entwurfsplanung.

Januar 2011

Der Bebauungsplan wird eingeleitet.

Juli 2011

Die Bürger werden über den Zwischenstand informiert.

Bis Ende 2011

Investorensuche der Stadt Regensburg für die Bebauung der Quartiere am Donaumarkt

Ab 2012

Auslobung eines Architektenwettbewerbs für das "Ostermeier-Quartier"

März 2014

Wiederaufnahme der Freianlagenplanung am Donaumarkt mit Konkretisierung der Baukörper des neuen Stadtquartiers

Juni 2014:

Bauentwurf zur Vorlage Stadtrat

Juli 2014

Entscheidung Wettbewerb Kunst am Bau Ein "Goldener Waller" für Regensburg

September 2014:

Genehmigter Bauentwurf

Juni 2019

Eröffnung des Museums der Bayerischen Geschichte

Oktober 2019

Abschluss der Baumaßnahmen am Donaumarkt Aufstellen des Kunstwerks "Goldener Waller"

2019

DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER STADT

Gegen 90 n. Chr.

Errichtung eines römischen Kohorten-Kastells im Bereich des heutigen Stadtteils Kumpfmühl

179 n. Chr.

Gründung als römisches Legionslager Castra Regina (Lager am Regen) in der Regierungszeit des Kaisers Marc Aurel

12. und 13. Jahrhundert

Wirtschaftliche Blütezeit durch Fernhandel bis nach Paris, Venedig und Kiew. Eine der wohlhabendsten und einwohnerstärksten Städte. Die romanische und gotische Architektur des Mittelalters bestimmt noch heute das Gesicht der Altstadt.

1135 - 1146

Bau der Steinernen Brücke über die Donau. Dieses mittelalterliche Bauwunder wurde Vorbild für viele Brückenbauten, z.B. Karlsbrücke in Prag.

1245

Kaiser Friedrich II. verleiht der Stadt das Recht auf Selbstverwaltung. Freie Reichstadt bis 1803

1663 - 1806

Immerwährender Reichstag zu Regensburg

1806

Das "Heilige Römische Reich Deutscher Nation" wird in Regensburg aufgelöst.

1810

Napoleon zwingt Kurkanzler Dalberg, das geistliche Fürstentum Regensburg an das neugebildete Königreich Bayern abzutreten. Regensburg wird Hauptstadt des neugebildeten bayerischen Regenkreises.

1859

Eröffnung der Bahnlinien nach München und Nürnberg.

1910

Eröffnung des Luitpoldhafens (heute: Westhafen)

1945

Sprengung der Donaubrücken zum Ende des 2. Weltkrieges

1960

Bau des Osthafens

1965

Grundsteinlegung der 4. Bayerischen Landesuniversität

1978

Die Großschifffahrtsstraße Main-Donau wird im Abschnitt Regensburg – Kelheim eröffnet.

2006

Die weitgehend erhaltene Regensburger Altstadt samt Stadtamhof mit ihren historischen Ensembles und Baudenkmälern wird zum UNESCO-Welterbe.

Historische Plantafeln Stadtentwicklung Bauliche Entwicklung der Stadt am Fluss



um 179 n. Chr.





um 1300





um 920



DIE BEDEUTUNG DER FLÜSSE FÜR REGENSBURG

Die Gründung der Stadt Regensburg geht auf die Anlage eines Legionslagers durch die Römer an der strategisch wichtigen Stelle am nördlichsten Punkt der Donau bzw. im Mündungsbereich des Regens zurück.

Die Flüsse Donau, Naab und Regen haben in der Folgezeit für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt eine große Bedeutung.

Neben der wichtigen Funktion als Handelswege dienten die Flüsse auch der Versorgung der Bevölkerung. Gewerbliche Nutzungen hingen direkt mit den Flüssen und der hier entnommenen Wasserkraft zusammen (z.B. Mühlen und Werften). Daraus lassen sich zum einen die bis heute noch im Stadtgrundriss und in den Straßennamen ablesbaren Nutzungen der Uferbereiche (Holzlände, Weinlände, Donaulände) ableiten, zum anderen begründet sich darin die Entstehung der städtebaulichen typischen Bebauung an den Ufern und auf den Inseln.

In der Neuzeit hat die Bedeutung insbesondere der Donau als internationaler Handels- und Transportweg mit der Anlage der beiden Regensburger Hafenanlagen im Westen (1910) und Osten (1960) und der Anbindung an den Rhein-Main-Donau-Kanal (1978) eine deutliche Aufwertung erfahren.

Die Flüsse haben neben der wirtschaftlichen Bedeutung für die Stadt jedoch auch vielfältige landschaftsplanerische und stadtgestalterische Aspekte.

Die vor der Altstadt liegenden grünen Bereiche der Wöhrde mit ihren wertvollen Naturräumen und intakten Flussauen dienen der Stadtbevölkerung als Erholungsräume. Dieses hochwertige Freiraumpotential entlang der Flusszonen in Verbindung mit der historischen Altstadt, der Steinernen Brücke und Stadtamhof machen die besondere Qualität der Stadt aus.

DER ANLASS DES WETTBEWERBS

Die verheerenden Hochwasserkatastrophen in Polen, Tschechien und Brandenburg im Sommer 1997 sowie die Hochwasserkatastrophe in Neustadt a. d. Donau an Pfingsten 1999 haben in Regensburg die Erinnerung an das sog. "Jahrhunderthochwasser" in Regensburg vom März 1988 wachgerufen.

Das Sommerhochwasser 2002 der Donau hat diesen katastrophalen Wasserstand wieder erreicht.

Auf den Fluss Regen bezogen war dieses Sommerhochwasser sogar ein ca. 100-jährliches Hochwasserereignis.

In der langjährigen offiziellen Statistik werden die Donauhochwasser von 1988 und vom Sommer 2002 lediglich als 20- bis 30-jährliches Ereignis ausgewiesen.

Insofern sind die im Bewusstsein der Bevölkerung als "Jahrhunderthochwasser" verankerten Ereignisse der Donau letztendlich nur mittlere Hochwasserfälle gewesen.

Als einheitliches Bemessungshochwasser ist in Bayern das hundertjährliche Hochwasser festgeschrieben. Beim tatsächlichen Auftreten eines 100-jährlichen Hochwassers der Donau mit einem Wasserspiegel von ca. 5 Meter über dem normalen Wasserstand, d. h. noch ca. 1 Meter über den Donau-Hochwasserspiegeln von 1988 und 2002, muss daher mit weitaus größeren Schäden gerechnet werden.

Zum Schutz von solchen Überschwemmungen können nur technische Hochwasserschutzbauwerke in Form von Deichen, Geländemodellierungen, Mauern, mobilen Schutzelementen sowie Kombinationen aus diesen Elementen entlang der Ufer errichtet werden. Im Wettbewerb sollten Schutzkonzepte entwickelt werden, die den hochsensiblen städtebaulichen, denkmalpflegerischen, naturschutzfachlichen und wasserwirtschaftlichen Anforderungen sowie den Vorstellungen der zu schützenden Bürgerinnen und Bürgern gerecht werden.

Dazu wurden im Stadtgebiet entlang der Ufer von Donau und Regen zahlreiche Hochwassermarken aufgestellt, um den Wasserstand des 100-jährlichen Hochwassers eindrucksvoll vor Augen zu führen. Gleichzeitig wurde eine Infobox eröffnet und ein erstes Informationsfaltblatt verteilt.

In den Jahren 2000 bis 2001 diskutieren interessierte Bürger und Interessengruppen über mehrere Monate hinweg unter fachlicher Moderation die speziellen Maßnahmenmöglichkeiten für die hochwassergefährdeten Stadtteilbereiche. Die so gewonnenen Anregungen, Ideen und Forderungen aus Sicht der Regensburger Bürger werden in einem zweiten Informationsblatt veröffentlicht.

Sie dienen als wichtige Entscheidungsgrundlage für den Stadtrat, die Stadtverwaltung und die Staatliche Wasserwirtschaftsverwaltung sowie für die Konzeptentwicklung im Wettbewerb und die anschließende Realisierung.



Luftbildaufnahme 2002: Blick auf Unteren Wöhrd und Donaumarkt



Hochwassermarke mit Abbildung des hundertjährlichen Hochwassers am Salzstadel





Bisheriger Hochwasserschutz durch Sandsäcke

Hochwassermarke: Wasserstand des hundertjährlichen Hochwassers

DIE PROBLEMATIK DES HOCHWASSERSCHUTZES IN REGENSBURG

Die Donau und der stadtnamengebende Regen mit ihren Ufer-, Auen-, und Inselbereichen liegen als bedeutsame naturräumliche Elemente "mitten in der Stadt" und prägen den Stadtgrundriss von Regensburg.

Historisch bildet die Donau jedoch eine Grenze. Die freie Reichstadt Regensburg entwickelte sich am Südufer, sie nutzte die Donau zwar als Transportweg, integrierte sie aber funktionell und gestalterisch kaum in das Stadtgefüge. Erst im 20. Jahrhundert rückt die Siedlungsentwicklung allmählich näher an die Flussufer heran und beschränkt somit immer stärker ursprünglich vorhandene Retentionsräume und Flutmulden des Flussbettes.

Die flussnahen Bereiche der Stadt Regensburg werden seit jeher von extremen Wasserständen der Donau tangiert. Die in der Regel singulären Ereignisse haben nach den einschlägigen Berichten der Chronisten die Zeitgenossen häufig sehr hart getroffen. An verschiedenen Hausfassaden donaunaher Objekte finden sich daher Hochwassermarken, wie etwa am Regensburger Salzstadel oder auf der gegenüberliegenden Seite des Donauufers.

Entlang der Flussläufe befinden sich zahlreiche Biotope als Lebensraum für geschützte Tier- und Pflanzenarten. Ein Konzept zur Entwicklung einer flächigen Wasserrückhaltung soll ebenso die Förderung feuchtegeprägter Lebensräume ermöglichen und über technische Maßnahmen hinausreichen.

Das Wasser- und Schifffahrtsamt Regensburg plant die Anlage weiterer Schiffsliegeplätze für Güterschiffe an der Donau. Dafür werden Veränderungen am Ufer notwendig.





Historische Hochwassermarken am Regensburger Salzstadel





DIE AUFGABE

AUSLOBER

Freistaat Bayern

Bayerisches Staatministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen vertreten durch das

Wasserwirtschaftsamt Regensburg

vertreten durch

Herrn Amtsvorstand LRD Rüdiger Schmid

und die Stadt Regensburg vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Hans Schaidinger Wettbewerbsgegenstand war die Untersuchung und Entwicklung von Konzepten zur Umsetzung eines wirksamen Hochwasserschutzes im gesamten Stadtgebiet von Regensburg unter besonderer Berücksichtigung und Optimierung der verschiedenen spezifischen technischen, städtebaulichen, gestalterischen und landschaftsplanerischen Anforderungen im Feinbild der historischen Altstadt.

Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften aus Ingenieuren mit vertieften Kenntnissen für Bauwerke und Anlagen des Wasserbaues einschließlich der damit zusammenhängenden Leistungen für Bodenmechanik, Erd- und Grundbau zusammen mit Architekten und Landschaftsarchitekten wurde vonseiten des Auslobers zwingend gefordert.

Die Aufgabenstellung beinhaltete ein sehr komplexes Anforderungsprofil für die ingenieurmäßige Untersuchung und Entwicklung von Konzepten zur Umsetzung eines wirksamen Hochwasserschutzes für Regensburg.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Architekten und Landschaftsarchitekten war notwendig, um die sehr hohen gestalterischen Anforderungen der möglichst selbstverständlichen und harmonischen Einbindung der festen und mobilen Schutzbauwerke in die meist sehr sensiblen Flussrandbereiche der Stadt Regensburg optimal umzusetzen.

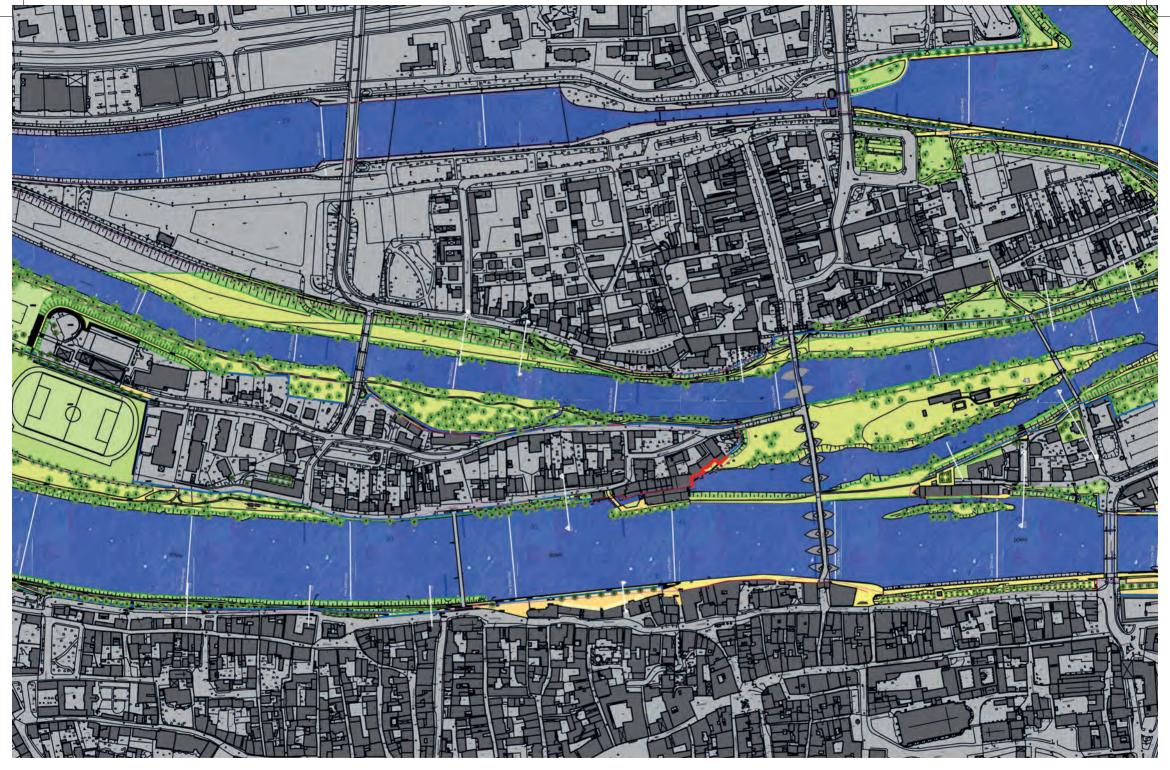
In der ersten Bearbeitungsphase erfolgte die Darstellung eines qualifizierten Hochwasserschutz-Gesamtkonzeptes. Die vorgegebene "Rote Linie" kennzeichnet die Trennung zwischen dem abflusswirksamen Querschnitt und dem Bereich der Retention, in dem sich das Hochwasser ausbreitet. Als Entwurfselemente für den Hochwasserschutz waren Deich, Hochwasserschutz-Mauer und mobile Hochwasserschutzelemente zu wählen.

Die Schutzkonzepte wurden erarbeitet für den Stadtnorden mit den Stadtteilen Sallern, Reinhausen, Weichs und Schwabelweis als auch Schutzkonzepte für Stadtamhof, Steinweg, die Wöhrde, die Altstadt und für den Stadtosten.

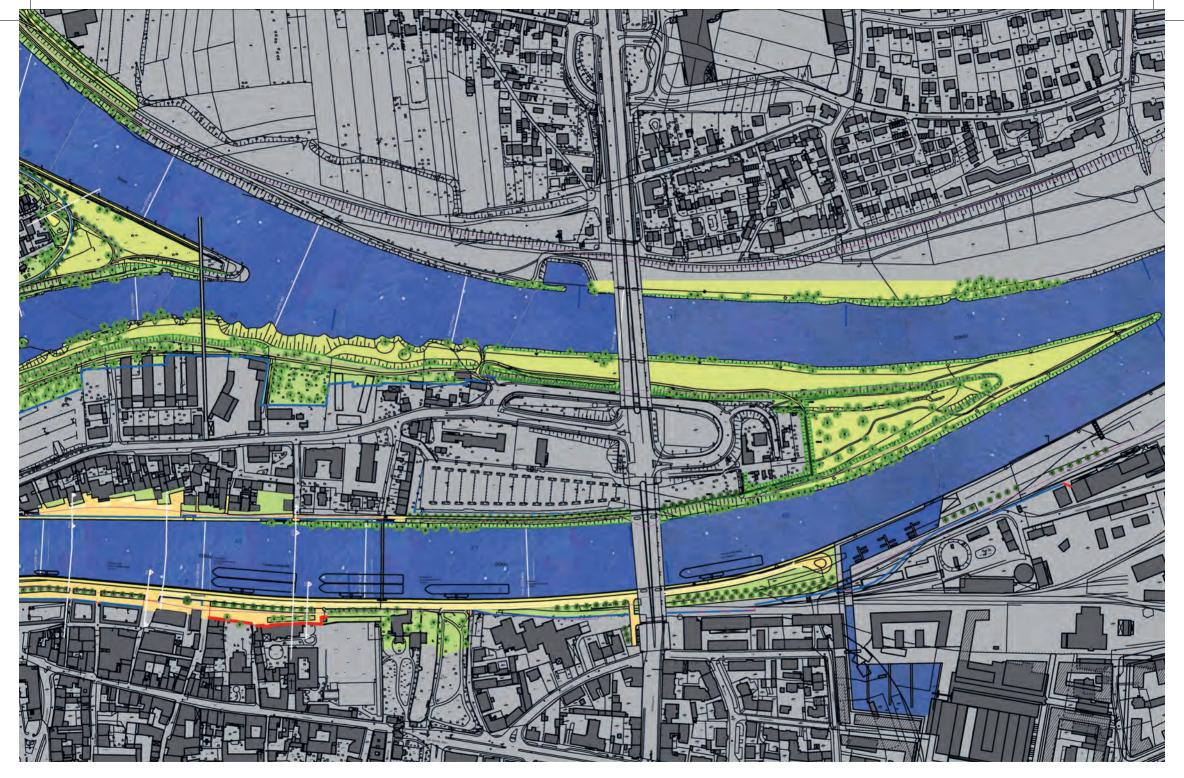
Eine vertiefte Betrachtung von Detailfenstern erfolgte zu fünf beispielhaften Flussuferzonen mit Aussagen zu den technischen, städtebaulich-gestalterischen und landschaftsplanerischen Lösungsschwerpunkten. Die Planung war jeweils in Grundriss, Ansicht und einer technischen Detaildarstellung in Regelquerschnitten mit Angaben zu den vorgeschlagenen Konstruktionen und Materialien zu erarbeiten.

In der zweiten Bearbeitungsphase sollte aus der vertiefenden Bearbeitung des Gesamtkonzepts und der Detailfenster ein Spektrum an qualitativ hochwertigen Lösungskonzepten zu Hochwasserschutzmaßnahmen für Regensburg erarbeitet werden mit einer vertiefenden Weiterbearbeitung im Bereich der Altstadtzonen mit den Wöhrden und fünf weiteren beispielhaften Flusszonen.

Nachfolgend wird beispielhaft der Planungsabschnitt Unterer Wöhrd im Bereich der Werftstraße dargestellt.



Gesamtkonzept: Donau und Regen im Zentrum der Stadt



DAS ERGEBNIS

Für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe standen den Teams bis zur abschließenden Preisgerichtsitzung 39 Wochen Zeit zur Verfügung.

Die 15 stimmberechtigten Mitglieder des Preisgerichts, bestehend aus Vertretern der Auslober, renommierten Fachleuten aus den Bereichen Ingenieurtechnik, Architektur und Landschaftsarchitektur, Vertretern aus den Stadtratsfraktionen und einem Bürgervertreter, haben unter dem Vorsitz der Architektin Frau Prof. Hannelore Deubzer und des Wasserbau-Ingenieurs Herrn Prof. Dr. Theodor Strobl (beide Technische Universität München) die besten Wettbewerbsbeiträge herausgefiltert.

Als Ergebnis wurden in der 1. Preisgruppe zwei Teams platziert: Planungsgruppe Hochwasserschutz Regensburg, Ingolstadt

Ingenieure: Goldbrunner + Grad, Gaimersheim

geooffice Herrle, Ingolstadt

Architekt: Prof. Dr. Vittorio Magnago Lampugnani, Mailand

Landschaftsarchitekten: Wolfgang Weinzierl, Ingolstadt

Prof. Gerd Aufmkolk, Nürnberg

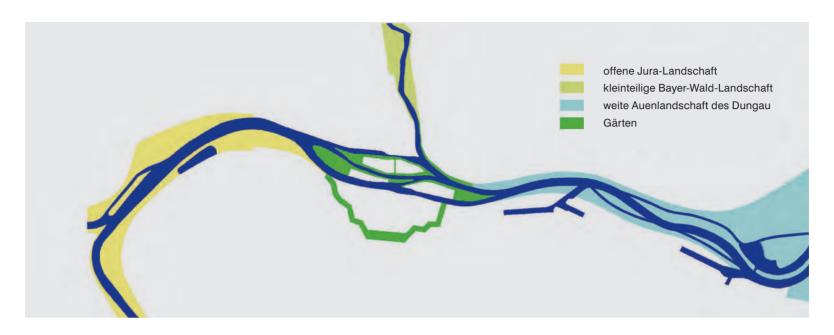
Ingenieur:Prof. Ludwig Obermeyer, PotsdamArchitekt:Peter Robl, Berlin / Regensburg

Landschaftsarchitektin: Rose Fisch, Berlin

Aus der Beurteilung der Jury:

"Die Arbeit überzeugt mit gut durchdachten Möglichkeiten, die vorgeschlagenen Lösungen umzusetzen. Sie besticht durch die geschickte Kombination verschiedener Schutzelemente und den sparsamen Einsatz von mobilen Elementen.

Die im Detail durchgearbeiteten Abschnitte zeichnen sich durch Großzügigkeit und mit dem Einsatz weniger Funktions- und Gestaltungselemente durch Zurückhaltung aus und führen damit die Grundhaltung der Gestaltung in der Altstadt auch in den Uferbereichen fort."

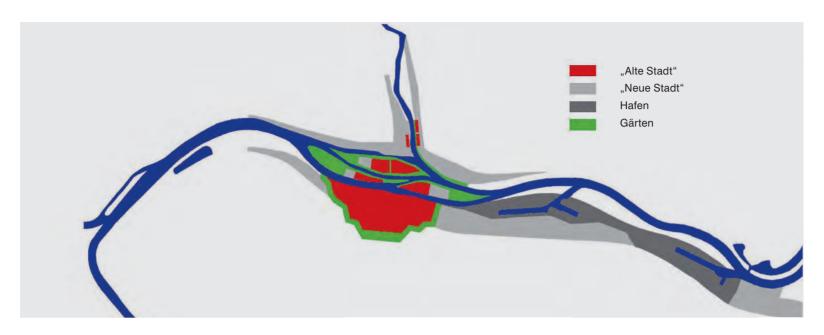


LEITBILD LANDSCHAFT

Neben den technischen Hochwasserschutz muss auch eine ökologische Aufwertung der Auenlandschaft treten, um eine zeitgemäße und richtungsweisende Gesamtentwicklung zu verwirklichen. Das Leitbild hierfür wird bestimmt von der Lage Regensburgs im Schnittpunkt dreier Naturräume: Jura, Bayerischer Wald und Tertiäres Hügelland. Dies sollte sich in der Gestalt der Talräume ausdrücken. Im Westen bestimmen offene, parkartig gestaltete oder landwirtschaftlich geprägte Komponenten das Bild, hier sind wenige ergänzende Maßnahmen zur Strukturierung erforderlich. Der Regen "bringt den Wald in die Stadt", welcher flussabwärts als Au-Wald in

Verbindung mit dem sich aufweitenden Fluss und wiederhergestellten Nebenarmen die Landschaft bestimmt. Das reicht bis in die Hafenzonen hinein, hier wird durch Abgrabungen und Aufwaldungen im Vorland eine naturnahe Flusslandschaft geschaffen. Der Fluss weitet sich auf und lässt die großen Weiten des Dungaus oder gar der Pannonischen Tiefebene erahnen.

31 =



LEITBILD STÄDTEBAU

Die Maßnahmen zur Hochwasserfreilegung in Regensburg werden als Chance zur städtebaulich-landschaftsplanerischen Aufwertung und Qualifizierung genutzt.

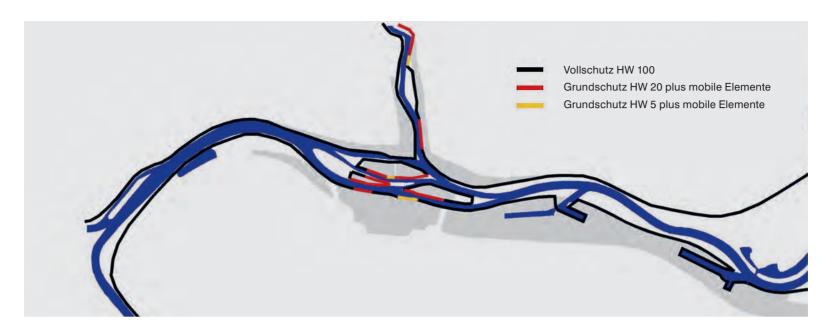
Die Stadt wieder stärker auf den Fluss beziehen, räumliche Verbindungen dort wieder herstellen, wo sie gestört sind und öffentliche Zonen gestalterisch aufwerten und neu formulieren sind die Aufgaben und Chancen. Dies kann auch dort gelingen, wo Straßen, Plätze und Gebäude unterhalb der Schutzmauern liegen. Durchgehend gestaltete Bauwerke wie Mauern, Durchlässe, Tore, Treppen, Platzbeläge in Verbindung mit städtisch geprägtem Grün schaffen neue Qualitäten.

Das Bild der steinernen Altstadt wird durch die von Mauern geprägten Uferpartien verstärkt, Bäume stehen architektonisch in Reihe und markieren die Abschnitte, an denen die Stadt an den Fluss tritt. Die Wöhrde werden als schwimmende Gärten in der Donau interpretiert. Wie die Altstadt haben sie in Teilen steinerne Kanten oder Deich-Mauer-Kombinationen, an den Rändern auch grün geprägte Deichsituationen. Der Charme der grünen Inseln kann so erhalten werden.

Aus der Beurteilung der Jury:

"Das Gesamtkonzept unterscheidet klar zwischen landschaftlich gestalteten Schutzmaßnahmen an allen Uferabschnitten an Donau und Regen außerhalb der Altstadt sowie weitestgehend an den Ufern der Wöhrde und den – mit äußerster Zurückhaltung – baulich gestalteten Uferbereichen innerhalb der Altstadt. Der Arbeit gelingt es, mit wenigen strukturierenden Elementen – Mauern und Baumreihen – die Wasserkanten Regensburgs mit einer starken Identität zu versehen.

Das Konzept unterstützt damit das wesentliche Merkmal der Regensburger Stadttopographie der Verschneidung der Landschaftsräume der Flüsse mit dem städtebaulichen Zentralbereich der Altstadt und der Wöhrde."



LEITBILD HOCHWASSERSCHUTZ

Die Hochwasserfreilegung im Stadtgebiet Regensburg wird als Kombination von Vollschutz und Grundschutz plus mobilen Elementen konzipiert.

Ein stationärer Vollschutz für das HW 100 plus Freibord wird in den Gebieten errichtet, in denen gravierende denkmalpflegerische, städtebauliche und landschaftsplanerische Gründe nicht widersprechen.

In den "sensiblen Zonen" werden ein stationärer Grundschutz für das 20-jährliche Hochwasser plus 30 cm Freibord und die Vorrichtungen zum Aufbau mobiler Elemente in Form von Dammbalkensystemen errichtet. Diese Lösung kommt in Teilen der Altstadt, der Wöhrde, von Stadtamhof und in einem Abschnitt entlang des Regens in Reinhausen zum Einsatz.

Im Umfeld der Steinernen Brücke kommt in drei Bereichen ausschließlich Objektschutz in Frage.

Innerstädtisch werden Mauern und Deich-Mauer-Kombinationen errichtet, während in den Außenbereichen und den grünen Teilen der Wöhrde Deiche zum Einsatz kommen.

Aus der Beurteilung der Jury:

"Die Möglichkeit verschiedener Schutzelemente und ihrer Kombinationen haben sie sinnvoll ausgenützt. Beim mobilen Hochwasserschutz haben sie sich auf ein System konzentriert und dessen Einsatz konsequent durchgehalten. Der Zugang zur Verteidigung einzelner Elemente im Hochwasserfall wurde sichergestellt. Bei der Aufstellung mobiler Elemente mit größerer Höhe ist auch der Einsatz von technischem Gerät gewährleistet.

Für sensible Bereiche wurden begrenzt mobile Elemente auch bei einer Aufsetzhöhe von HQ 5 eingesetzt, im Wesentlichen aber auf einem Grundschutz, der dem HQ 20 (und höher) entspricht. Damit wurde der sparsame Einsatz von mobilen Schutzelementen in Abhängigkeit von Vorwarnzeit und Aufsetzpunkt berücksichtigt. Die Arbeit überzeugt mit gut durchdachten Möglichkeiten, die vorgeschlagenen Lösungen umzusetzen. Sie besticht durch die geschickte Kombination verschiedener Schutzelemente und dem sparsamen Einsatz von mobilen Elementen."

UNTERER WÖHRD IM BEREICH DER WERFTSTRASSE

ZUSTANDSBESCHREIBUNG IM WETTBEWERB

Der Untere Wöhrd im Bereich der Werftstraße ist als Hochufer ausgebildet. Die beiden ursprünglichen Inseln Oberer und Unterer Wöhrd wurden Anfang des 19. Jahrhunderts aufgeschüttet und verbreitert.

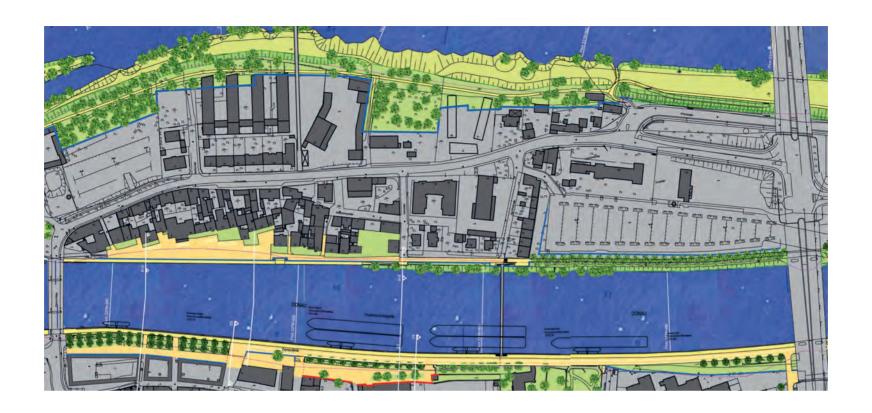
Die Werftstraße präsentiert sich im Stadtbild unter ihrem Potential. Die reizvolle kleinmaßstäbliche Zeile aus zum Teil unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Fischer- und Schifferhäusern mit ihren Vorgärten kontrastiert zu einer vorgelagerten Asphaltfläche, die komplett mit Stellplätzen belegt ist. Zur Donau hin ist die Straße durch eine Leitplanke abgetrennt. Das Donauufer wird als Liegeplatz für Ausflugsschiffe und Lagerschiffe genutzt. Es bietet sich ein äußerst reizvoller Blick auf die gegenüberliegende Altstadtsilhouette. Die Aufenthaltsqualität im Straßenraum ist jedoch sehr gering.

ZIELE DES WETTBEWERBS

Der Bereich der Werftstraße mit der Ansicht von der Donau aus bildet bis heute die prägende Keimzelle der Besiedlung des Unteren Wöhrds. Er wird intensiv von der Altstadt sowie von der Steinernen Brücke aus wahrgenommen. Der unmittelbare Sichtbezug zwischen Fluss, uferbegleitender Straße und den angrenzenden Häuserfassaden ist von erheblicher Bedeutung. Der Straßenraum und die Uferzone sollten gestalterisch deutlich aufgewertet werden. Unter Berücksichtigung der Anforderungen des Wasserwirtschaftsamtes zum erforderlichen Abflussquerschnitt der Donau, der Einhaltung der "Roten Linie", entsteht eine abgestufte Situation mit einem tieferliegenden, flussbegleitendem Wegebereich und einer höher gelegenen Platzfläche mit einer entsprechenden Aufenthaltsqualität. Die Raumkanten werden weiterhin durch die historischen Baustrukturen und Vorgärten gebildet. Die obere neue Schutzmauer liegt dadurch um ca. 4 m von der Uferkante und der historischen Ufermauer entfernt. Es erfolgt eine Trennung zwischen der historischen Kaimauer und der neuen Schutzmauer.



Blick entlang der Uferzone der Werftstraße mit damaliger Parkplatznutzung



HYDRAULISCHE ÜBERPRÜFUNG

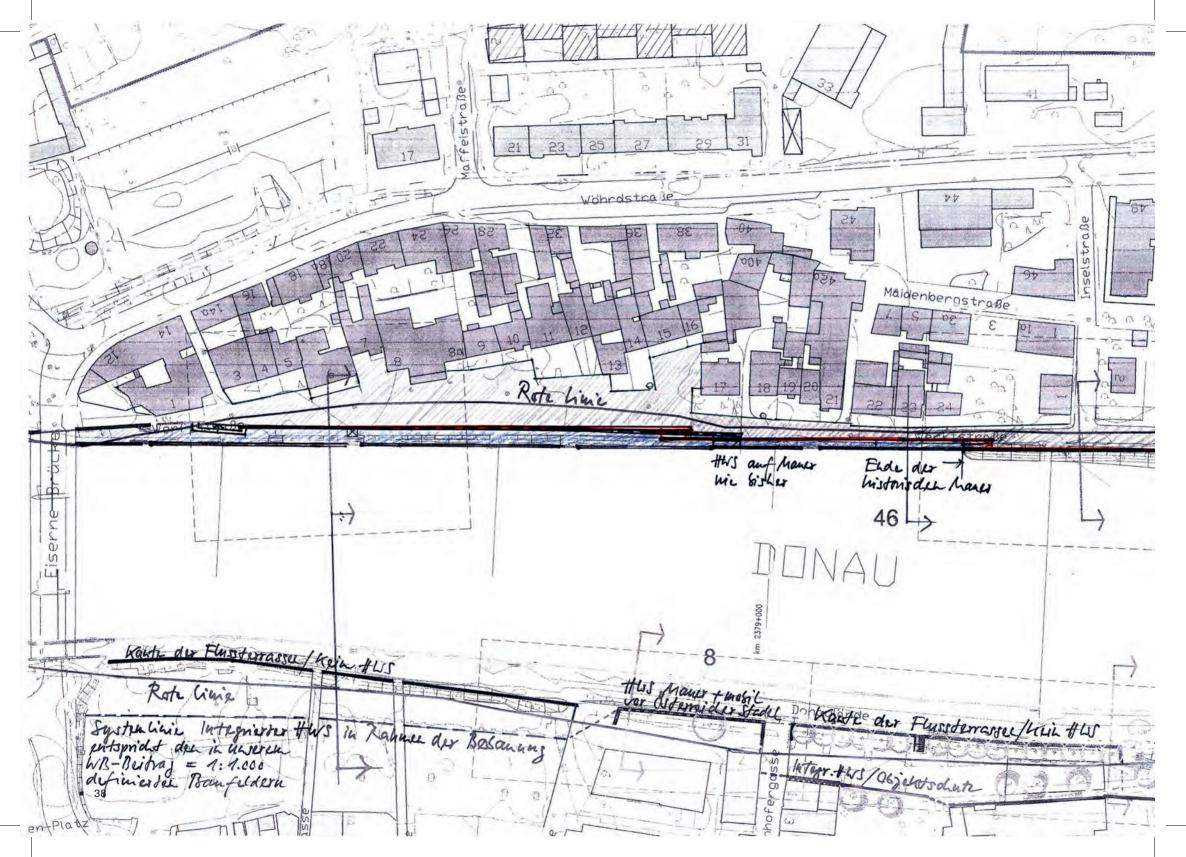
Die stadtgestalterische Lösung mit einem gebauten Hochwasserschutz erfüllt den erforderlichen Abflussquerschnitt der Donau nicht ganz. Zum Ausgleich der negativen hydraulischen Auswirkungen an dieser Stelle tragen weiterführende Überlegungen an der gegenüberliegenden Flussseite im Bereich des Donaumarkts bei. Es wird vorgeschlagen, durch ein Zurücksetzen der Stadtkante bei der Neubebauung des Donaumarkts und die sich dadurch ergebenden großzügigen Möglichkeiten der Uferzonengestaltung einen Abflussausgleich zu schaffen.

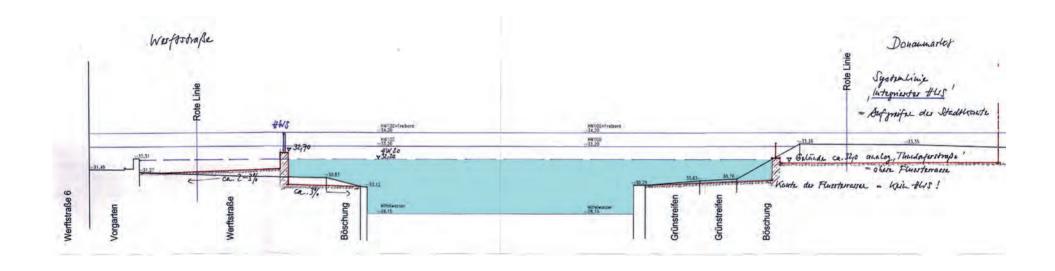
Als Grundlage für diese Überlegungen wurden seitens des Wasserwirtschaftsamts Regensburg die Ergebnisse des Hochwasserereignisses HW 100 zur Verfügung gestellt. Der rechnerisch ermittelte Aufstau von ca. 3 cm wurde dadurch gelöst, dass im Platzbereich vor dem Österreicher Stadel mobile Elemente mit einer Höhe von etwa 3,00 m zum Einsatz kämen.

Unterer Wöhrd im Bereich der Werftstraße und gegenüberliegend der Donaumarkt



Der gesamte Untere Wöhrd, die Werftstraße und der gegenüberliegende Donaumarkt (Parkplatznutzung) waren vom Hochwasser 2002 stark betroffen.





一方に大変

Oben:

Schnitt mit Darstellung des Abflussquerschnittes

Links:

Handskizze im Bereich der Werftstraße und gegenüberliegendem Donaumarkt zur Definition des Hochwasserschutzes



Die neue Ufermauer fasst die weite, unregelmäßig geschnittene Fläche zwischen Hauszeile und Fluss. Die konsequent lineare Führung entspricht dem vorgefundenen Duktus der historischen Kaimauern. Gleichzeitig setzt sich die neue Kontur bewusst von der tieferliegenden, alten Mauer ab. Die störenden – öffentlichen – Parkplätze entfallen.

Entsprechend den gegenüberliegenden Altstadtplätzen wird der Platz mit Naturstein gepflastert; der Uferweg wird mit großformatigen Platten belegt. So entsteht ein offener Raum am Wasser, der die historische Hauszeile wirksam inszeniert und den Blick auf den Fluss und auf die Altstadt von Regensburg freigibt. Über diesen Platz wird gleichzeitig das Stadtareal an die Innenstadt angeschlossen.

Ansicht Lageplan Schnitt durch die Werftstraße

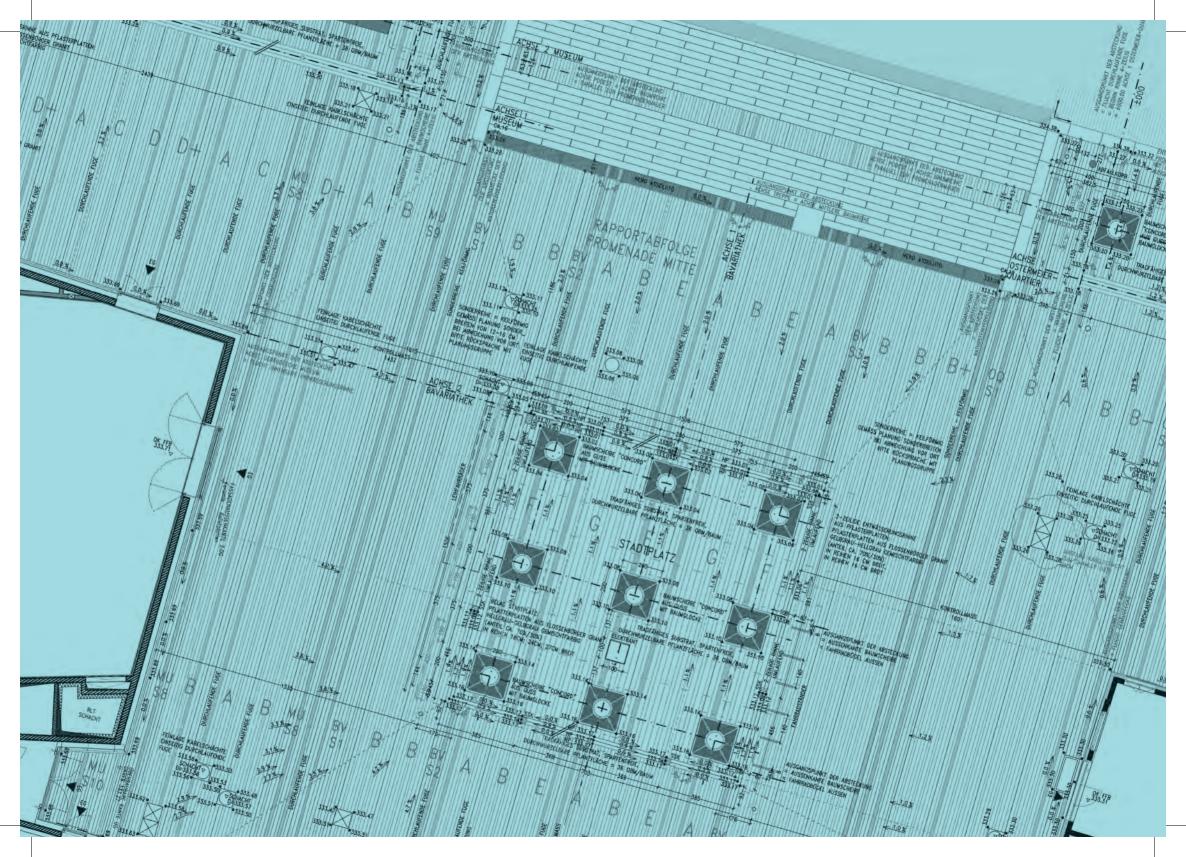


Visualisierung des Neuen Belvederes in der Werftstraße



Historische Aufnahme 1942: Blick auf die Werftstraße. Im Vordergrund die Fischer- und Schifferhäuser mit ihren Vorgärten. Auf der gegenüberliegenden Flussseite die Hafenbahn mit Speicherbauten. Rechts: Blick von der Eisernen Brücke auf die Werftstraße und den Donaumarkt







DONAUMARKT / DONAUPROMENADE

Die Freifläche am Donaumarkt entstand gegen Ende des 2. Weltkrieges durch Fliegerbomben und die rigorosen Bauplanungen in den 1950/60er Jahren für eine anvisierte, aber nicht realisierte Stadtautobahn, deren Trassenführung ein ganzes mittelalterliches Stadtquartier beseitigte.

Als Parkplatz genutzt war der Donaumarkt mit seiner Lage direkt am Fluss lange Jahre in der öffentlichen Diskussion, da die Stadt Regensburg hier ein großmaßstäbliches Kultur- und Kongresszentrum errichten wollte, das nach drei Bürgerentscheiden 2006 endgültig aufgegeben wurde.

Damit musste der Donaumarkt anderweitig genutzt werden. Vorläufig war hier ein Platzhalter vorgesehen, der später einer öffentlichen Nutzung – möglichst auf kulturellem Sektor – weichen sollte.

Im November 2007 hat der Ausschuss für Stadtplanung, Verkehr, Umwelt und Wohnungsfragen der Stadt Regensburg die Verwaltung beauftragt, die weitere Entwicklung des Donaumarktes, der Promenade und des Uferbereiches in die Wege zu leiten. Die Grundlage sollte das städtebauliche Konzept des Stadtplanungsamtes bilden. Zur planerischen Weiterentwicklung wurde das Preisträgerteam aus dem interdisziplinären Wettbewerb Hochwasserschutz Regensburg, die Planungsgruppe Hochwasserschutz Regensburg, beauftragt. Aufbauend auf dem Wettbewerbsbeitrag sollte die Planung der Freiflächen in gestalterischer, funktionaler und technischer Hinsicht vertieft werden.

Die Freiflächenplanung dient dabei als wichtige Rahmenbedingung für die südlich angrenzende bestehende und neu zu entwickelnde Quartiersbebauung. Dies betrifft insbesondere die Festlegung der Geländehöhen, die Lage des Hochwasserschutzes und die Bestimmung von Eingriffen unter Berücksichtigung der Bodenarchäologie und Altlastenuntersuchungen.

Die Donau-Promenade liegt innerhalb des Ensembles der Regensburger Altstadt, die gleichzeitig den Kernbereich des UNESCO-Welterbes "Altstadt Regensburg mit Stadtamhof" darstellt. Zudem übernimmt die stadträumliche Lage des Donaumarkts eine wichtige Verbindungsfunktion vom Donauufer in die Kernaltstadt. Daraus leitet sich ein sehr hoher Anspruch an die Freiflächenplanung ab, die in direktem Zusammenhang sowohl mit der hochbaulichen Entwicklung des Donaumarktes als auch der Personenschifffahrt entlang der Donaulände sowie den Maßnahmen für den Hochwasserschutz steht. Oberstes Planungsziel war es, eine dem besonderen Ort und den funktionalen Anforderungen angemessene Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität zu geben.



Bestandsfoto 2009: Blick auf die Eiserne Brücke und den Donaumarkt mit Parkplatznutzung

Der Donaumarkt erhält einen Baukörper für eine öffentliche Nutzung (z.B. eine Kunsthalle), eine Nahversorgungseinheit, eine Fläche für den Wochenmarkt sowie eine Nutzungsmischung aus Wohnen, Hotel, Dienstleistung und Gastronomie. Es steht der Gedanke der Stadtreparatur im Vordergrund. Durch die Wiederaufnahme der historischen Gassenstruktur zur Donau hin, die maßstäbliche Bebauung und den Erhalt des Wochenmarktes entsteht ein attraktives Quartier mit einer altstadtgerechten Mischnutzung und begrünten Innenhöfen.

Die geplante Nutzungsmischung wurde nur zum Teil realisiert, da später das Museum der Bayerischen Geschichte gebaut wurde. Die Baumasse verteilt sich auf zwei historische Quartiere: den Museumsneubau und die Bayariathek.

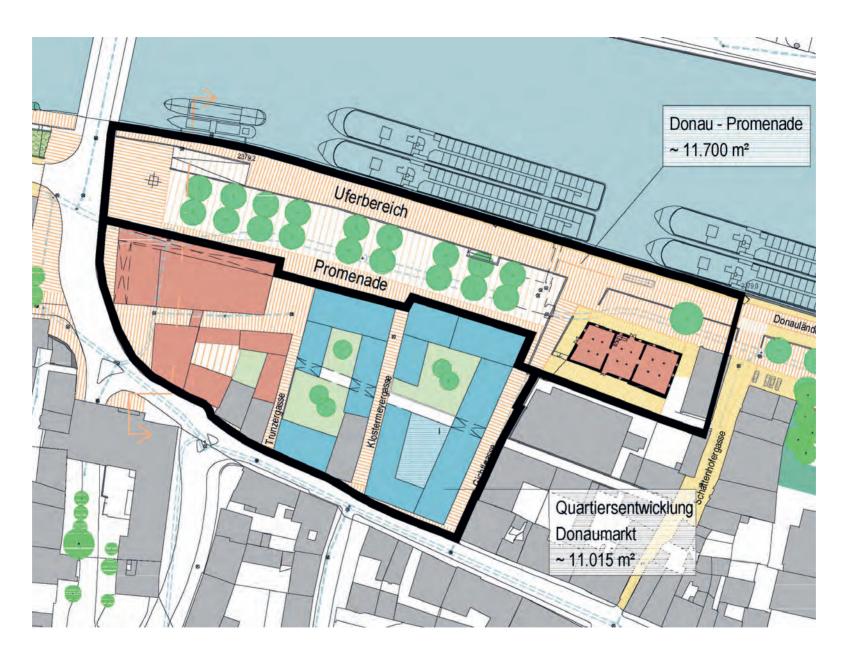
Die Promenade wird durch einen differenzierten Oberflächenbelag für den Wochenmarkt gestaltet und durch eine alleeartige Baumpflanzung, ein "Grünes Dach", aufgewertet. Die Zugänglichkeit zum Ufer erfolgt über Treppen und Rampen. Der Bereich entlang der Kaimauer als wichtige Fußgängerverbindung von der Anlegestelle der Personenschifffahrt zur Altstadt soll aufgewertet und die Anlegebereiche der Flusskreuzfahrtschiffe sollen neu geordnet werden. Sämtliche Fußwegverbindungen, Platzbereiche und Übergänge zu den öffentlichen Verkehrsflächen werden behindertengerecht ausgebildet.

Zur Erzielung des Hochwasserschutzes soll die Höherlegung der Promenadenfläche mit einem Schutzgrad von einem hundertjährlichen Hochwasser mit 0,5 m Freibord weiterverfolgt werden. Die Höhe des Uferbereiches soll um 50 cm angehoben werden. Dies entspricht einem 5-jährlichen Hochwasserereignis.

In sechs Arbeitsgesprächen zwischen der Stadt Regensburg und der Planungsgruppe von Juli 2008 bis Mai 2009 wurden die Rahmenbedingungen in einem konstruktiven Austausch diskutiert und vertiefend besprochen.

An der Planung und deren Abstimmung waren folgende Referate und Ämter der Stadt Regensburg beteiligt:

Planungs- und Baureferat
Stadtplanungsamt
Tiefbauamt
Amt für Archiv und Denkmalpflege
Gartenamt
Amt für öffentliche Ordnung und Straßenverkehr
Amt für Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz
Bauordnungsamt
Liegenschaftsamt



Lageplan von 2008 Stadtplanungsamt Regensburg

Zur stadträumlichen und städtebaulichen Entwicklung am Donaumarkt schlägt die Planungsgruppe vor, die vordere Gebäudekante stärker verspringen zu lassen und somit eine deutliche Mitte des Donaumarktes zu schaffen.

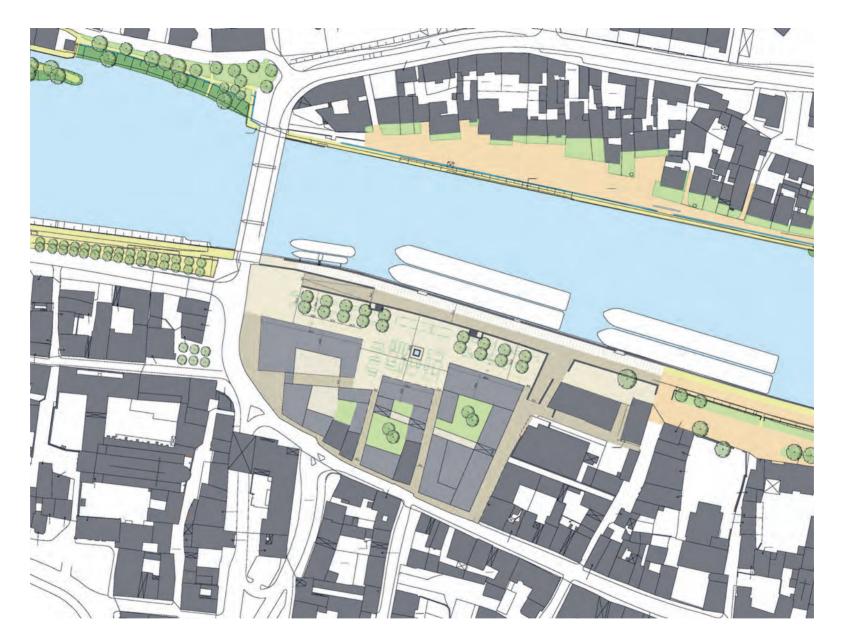
Zum Hochwasserschutz und der damit verbundenen Höhendisposition werden 2 Varianten diskutiert. Zum einen der Vorschlag der Stadt Regensburg mit Ausbildung der Mauerkante zur Uferpromenade auf HW100 mit einem offenen Geländer. Zum anderen der Vorschlag der Planungsgruppe mit einem Vollschutz HW 100 + 1,0 m Freibord als Brüstungskante an der Vorderkante Donaumarkt.

Unabhängig von der gewählten Variante wird der Abflussquerschnitt, die rote Linie, eingeschränkt. Die weitere Klärung erfolgt mit dem Wasserwirtschaftsamt.

Ergänzend werden die Anforderungen an die Verkehrsführung, die Organisation des Wochenmarktes, die Materialwahl und die Organisation der Personenschiffahrtslände definiert. Im nächsten Schritt steht die stadträumliche und gestalterische Auseinandersetzung mit dem Zuschnitt von Donaumarkt und Donaupromenade mit deren Anschlüssen und Übergängen entlang der Donau sowie zum Fluss hin im Mittelpunkt. Im Ergebnis soll die durchgängige, lineare Promenade in den Vordergrund rücken und der Platz "als Ausnahme" nicht zu stark inszeniert werden. Bei den Planungsüberlegungen wird die aktuelle Marktaufstellung in den Entwurf übertragen.

Vonseiten der Planungsgruppe erfolgt eine Weiterentwicklung der städtebaulichen Überlegungen hinsichtlich der Raumwirkung des Marktplatzes und der Treppenanlage zur Personenschifffahrtslände im Osten.

Bestimmend für die nördliche Begrenzung des östlichen Baublocks wird nicht nur die Lage des Hauptsammlers der Kanalisation, sondern auch die Anforderungen zur Anlieferung der Wochenmarktfläche und die Erschließung der Gebäude. Die Freitreppe nach Osten setzt die Promenade durchgängig längs des Österreicher Stadels fort. Damit entsteht ein linearer Zusammenhang der Mauern und Kanten längs der Donau nach Osten.



Städtebauliches Konzept mit durchgängiger Promenade und mittigem Marktplatz Studio di Architettura Januar 2009

HÖHENDISPOSITION UND HOCHWASSERSCHUTZ

Unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes sowie des stadträumlichen Kontextes wurden die Höhenüberlegungen weiterentwickelt:

Oberkante der Promenadenmauer als Hochwasserschutzmauer: HW 100 + 75

Anschlusshöhen Gebäude: HW 100 + 15

Die Höhendisposition orientiert sich an den stadträumlichen Randbedingungen:

Der an die konzipierte Bebauung anschließende Platz (Donaumarkt) liegt auf einem Niveau von ca. 333,30 m üNN. Die Promenadenmauer erhält eine Höhe (Oberkante) von ca. 333,90 m üNN.

Die Schiffslände liegt auf ca. 331,00 m üNN.

Vom Brückenkopf der Eisernen Brücke aus wird die Lände über eine ca. 5 % geneigte Rampe für den Busverkehr erschlossen.

Die geplanten Maßnahmen am Donaumarkt wurden in das Gesamtkonzept "Hochwasserschutz Regensburg" integriert. Im Ausbauzustand soll die Promenadenmauer mit einem Schutzziel HW100 + 75 cm Freibord den Hochwasserschutz an der Donau darstellen. Erforderliche Öffnungen für den Betrieb werden im Hochwasserfall durch mobile Dammbalkenelemente verschlossen. Während die Mauern überströmungssicher ausgebildet sind, sollen die mobilen Elemente mit einer etwas größeren Höhe ausgebildet werden, so dass ein Überströmen der Konstruktion ausgeschlossen werden kann.

Zwischen Juni 2009 und Mai 2010 wurde die Planung unterbrochen. Die archäologischen Grabungen und deren Auswertung hatten sich verzögert, die für die weitere Planung erforderliche Baugrunduntersuchung lag zwischenzeitlich vor. Nach zwei weiteren Arbeitsgesprächen im Mai/Juni 2010 konnte der Entwurfsprozess im Oktober 2010 abgeschlossen werden.



Plan Stadtplanungsamt vom September 2010 Bestätigte Quartiersentwicklung als Grundlage der weiteren Entwurfsplanung

ARCHÄOLOGIE

Im betroffenen Areal ist eine Vielzahl von Bodendenkmälern erhalten. Dabei handelt es sich vor allem um antike römische Bebauung, hoch- und spätmittelalterliche Gebäudereste sowie den Fundamentverlauf der mittelalterlichen Stadtmauer. Bei der Realisierung der Maßnahme erfolgte eine archäologische Begleitung.

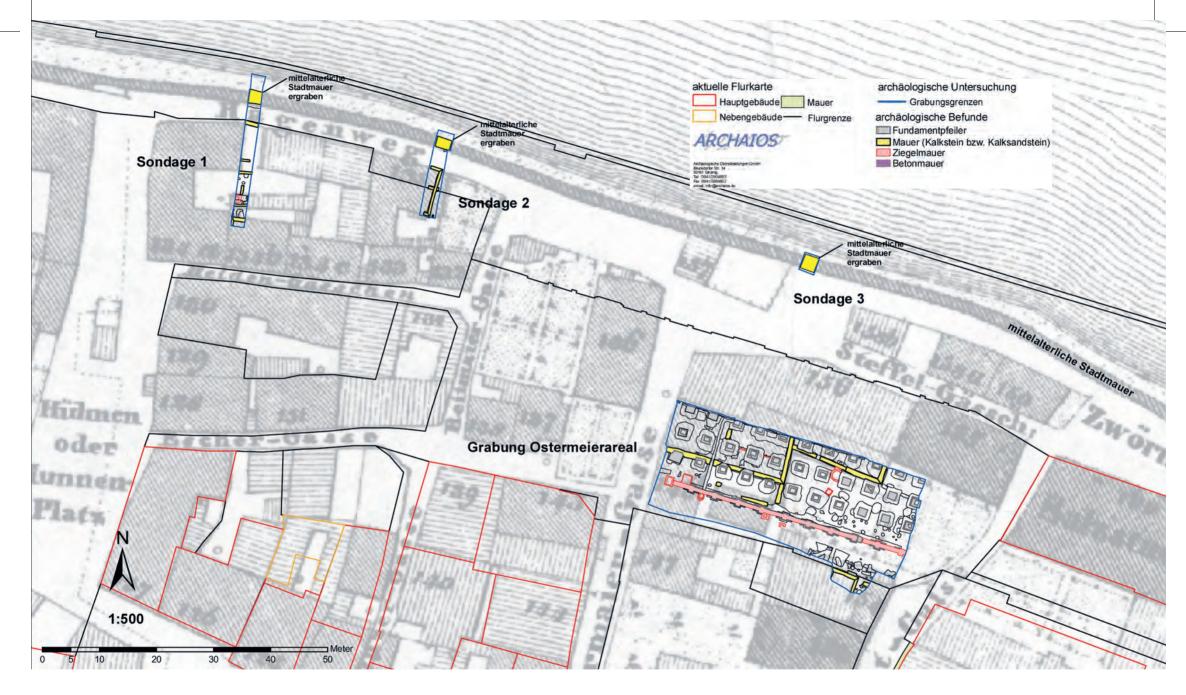
"Unter dem römischen Kaiser Marc Aurel wurde 179 n. Chr. am nördlichsten Punkt der Donau ein mächtiges Legionslager als Bollwerk gegen die Germaneninvasion errichtet. Der Donaumarkt befindet sich in seiner Lage direkt vor der Nordostecke des römischen Legionslagers. Die im Vorfeld der Baumaßnahme durchgeführten archäologischen Grabungen ließen deshalb einzigartige Funde erwarten.

So fand sich in Zeitschichten ein extrem gut erhaltenes frühmittelalterliches Holzhaus, dendrodatiert auf das Jahr 985 n. Chr., darüber ein hölzerner Bohlenweg datiert um 1000, der wohl zu einer Uferbefestigung des Hafens gehörte; aus dem 10./11. Jahrhundert mehr als eine Tonne Eisenschlacke sowie zahlreiche mutmaßliche Schmiedeöfen (9./10. Jh.); eine Flechtwerkwand als Uferbefestigung (10./11. Jh); das steinerne Fundament des ältesten bislang nachgewiesenen Galgens, der mindestens ins 12. Jh. zurückreicht; sehr gut erhaltene romanische Keller aus dem 13. Jh. sowie zahlreiche römische Befunde."

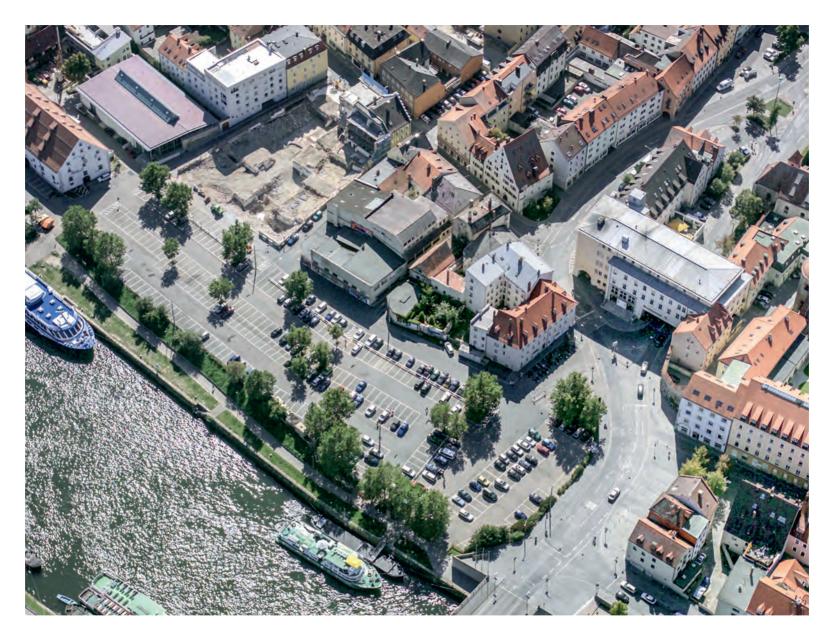
Aus: Bayerische Archäologie Heft 3 / 2019: Artikel: Bayern, was bist Du? Roland Gschlöß "Von wesentlicher Bedeutung ist der Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer (erbaut um 1300). In drei Sondagen konnte diese als massiv gemauerter Fundamentsockel von etwa 2 m Tiefe und ca. 2.40 m Breite festgestellt werden. Sie folgt dem heutigen Verlauf des asphaltierten Weges unmittelbar am Donauufer und ist bis knapp unter der Asphaltschicht im Boden erhalten. Die Wehrmauer ist als Baudenkmal zu werten. Nahe der Stadtmauer konnten auch Reste mehrerer historischer Uferbefestigungen (steinerne Pflasterung sowie diverse Holzkonstruktionen) ausfindig gemacht werden.

Der gesamte Donaumarkt (mit Ausnahme der Störungen durch den Hauptsammelkanal von 1970) ist dicht mit Bodendenkmälern belegt. Diese datieren chronologisch mindestens von der Römerzeit über das Mittelalter in die frühe Neuzeit. Eine auffällige Fundkonzentration lässt sich bereits jetzt für die Zeit des 10. Jahrhunderts feststellen. Die geplante Umgestaltung tangiert jedoch die Bodendenkmäler voraussichtlich nur im Bereich der geplanten Rampe, da sich die Lage der Stadtmauer mit dem Fundament der mittelalterlichen Stadtmauer überschneidet, sowie stellenweise beim Einbau von Baumquartieren."

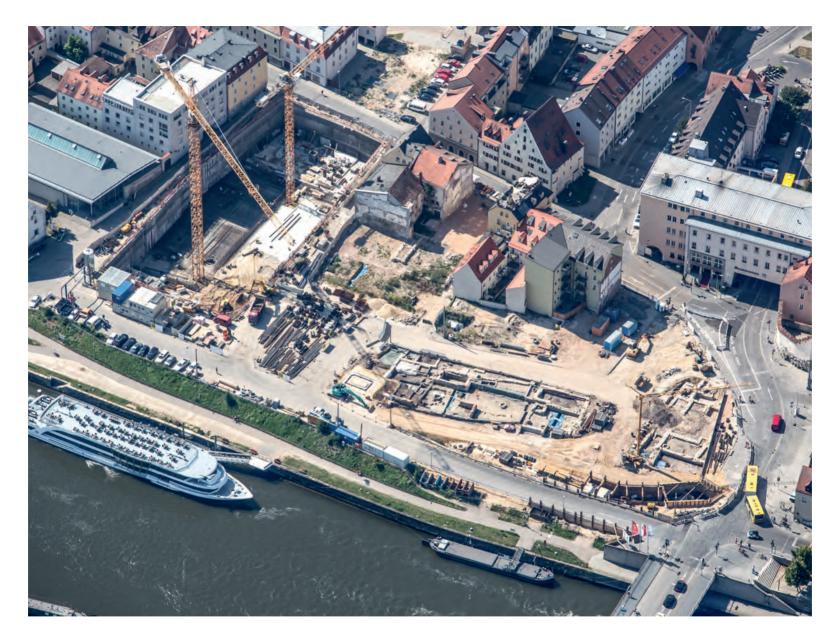
Auszug aus dem Zwischenbericht der Denkmalpflege



Donaumarkt und Ostermeierareal: archäologische Untersuchung Übersichtsplan mit hinterlegtem historischem Stadtplan von 1812



Archäologische Grabungen im Baufeld des Ostermeierareals



Archäologische Grabungen im Baufeld des Museums der Bayerischen Geschichte

MUSEUM DER BAYERISCHEN GESCHICHTE UND OSTERMEIERQUARTIER

Mit Wiederaufnahme der Planung am Donaumarkt im März 2014 hatten sich die Baukörper des neuen Stadtquartiers konkretisiert:

Zur bereits im Zuge des Bebauungsplans anvisierten öffentlichen Nutzung beispielsweise als Kunsthalle hatte der Bayerische Ministerrat 2009 beschlossen, ein neues staatliches Museum zu errichten, welches die Geschichte Bayerns mit dem Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert darstellt. Unter der Bewerbung von 25 bayerischen Städten als Museumsstandort erhielt die Stadt Regensburg 2011 den Zuschlag.

Während der Voruntersuchungen zum Standortentscheid wurde offenbar, dass der Donaumarkt für das Museum hervorragende Standortqualitäten bietet, aber auch hohe Anforderungen bezüglich der Bauaufgabe stellt. Er liegt innerhalb des Geltungsbereiches des geschützten Ensembles, das zugleich den Kernbereich des Welterbes Regensburg darstellt. Es handelt sich beim neuen Museum um eine Sondernutzung in dem ansonsten historisch durch kleinteilige Wohnbebauung und Handwerk geprägten Umfeld. Das Museum beinhaltet die Idee eines durchgesteckten Foyers mit einem Stadtund Donaueingang in gleicher Wertigkeit.

Die Auslobung eines Wettbewerbs erfolgte im Oktober 2012 durch den Bauherrn, den Freistaat Bayern, vertreten durch das Staatliche Bauamt Regensburg. Erster Preisträger der Wettbewerbsentscheidung im April 2013 war die woernerundpartner planungsgesellschaft mbh aus Frankfurt am Main.

Die Architekten kommentieren ihren Entwurf folgendermaßen:

"Der Neubau für das Haus der Bayerischen Geschichte mit einer Gesamtnutzfläche von 5.100 m² wurde auf dem Gelände des Donaumarktes direkt am Donauufer errichtet. Neben dem Museum befindet sich die sogenannte Bavariathek mit einer Nutzfläche von 1.300 Quadratmetern. In dem Gebäude werden historische Datenbestände digitalisiert, in ein Medienarchiv aufgenommen und öffentlich zugänglich gemacht. Das Haus der Bayerischen Geschichte und die Bavariathek sind einige der wenigen genehmigten Neubauten in der von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärten Regensburger Altstadt.

In der Wettbewerbsauslobung wurden verschiedene städtebauliche und architektonische Anforderungen formuliert, die sich aus den Restriktionen des UNESCO Weltkulturerbes und den Anforderungen des musealen Betriebs ergeben. Die Antwort der Architekten



auf diese Rahmenbedingungen war die Entwicklung einer skulpturalen Großform, die sich aus dem Kontext zur historischen Altstadt ableitet und die der Bedeutung und Nutzung des Museums angemessen ist.

Die historischen Dachformen Regensburgs wurden in den Neubau übersetzt und das gestalterische Konzept aus dem Verständnis der Museographie abgeleitet. Als städtebauliche Idee greift die Konzeption des Gebäudes Elemente des historischen Stadtgefüges auf. Der einzigartige Charakter der Regensburger Altstadt – mit dem Dom im Zentrum, zahlreichen Straßen, Gassen und Plätzen, der verwobenen Dachlandschaft und der malerischen Lage am Donauufer – prägt den Entwurf für das Museum.

Der Bauplatz am heutigen Donaumarkt wurde einst von einem Lagerhaus belegt, das Ende des Zweiten Weltkrieges zerstört und anschließend abgebrochen wurde. Weitere Abrisse erfolgten für eine dann nicht realisierte vierspurige Donaubrücke. Das so entstandene, aus der ursprünglichen Baustruktur herausgebrochene Gelände wurde bis zur Errichtung des Museums als öffentlicher Parkplatz genutzt.

Verzahnt mit der Stadt schließt der Museumsneubau nun eine bisher offene städtebauliche Lücke in ihrer Nordansicht. Historisch betrachtet bildet der Bauplatz des Museums nun die Schnittstelle zwischen dem offenen Landschaftsraum der Donau und der mittelalterlichen Stadt Regensburg."

Auszug Kommentar der Architekten WA wettbewerbe aktuell 7/2019





Für das Gelände der ehemaligen Wurstfabrik Ostermeier plante das Berliner Architekturbüro Lorenzen Mayer Architekten ein neues Wohnquartier, das ebenfalls aus einem Wettbewerbserfolg hervorging. Der Siegerentwurf sieht zehn Einzelhäuser mit Steildächern vor, die ein Karree bilden und einen Innenhof umschließen. Eine zusätzliche Gliederung erfolgt durch unterschiedliche Haustypen und eine lebendige Dachlandschaft, die sich subtil in die historische Altstadt einfügt.

Das Ostermeierquartier setzt die Tradition der zu dichten Blocks gefügten mittelalterlichen Stadthäuser fort.









Mit der Entwicklung des Bauquartiers am Donaumarkt mit Museum, Bavariathek und Ostermeierquartier wurde die Platzfläche neugestaltet. Gleichzeitig sollte in diesem Zusammenhang die Erschließung und Gestaltung der Schiffslände neu geordnet werden. Integriert in die Planung war die Lösung des Hochwasserschutzes zwischen der Eisernen Brücke und dem Österreicher Stadel.

2014 wurde die Planungsgruppe mit der Überarbeitung der Entwurfsplanung der Ingenieur-, Tragwerks-, Verkehrs- und Freianlagenplanung beauftragt. Die Anforderungen ergaben sich im Wesentlichen aus der Anpassung an das auf dem Donaumarkt geplante Museum der Bayerischen Geschichte.

Im Juni 2013 wurde nach Vorliegen der Wettbewerbsentscheidung für das Museum der Bayerischen Geschichte die Planung am Donaumarkt neu aufgenommen und in einem intensiven Planungsprozess zwischen Stadtplanungsamt, Tiefbauamt, Denkmalpflege, Gartenamt und der Planungsgruppe im Zuge der Entwurfsplanung konkretisiert.

Es entsteht ein öffentlicher Raum mit Bestandsgebäuden und Neubebauung, die Gassen entwickeln sich von Süden her aus der Ostengasse als Rückgrat. Das neue Ufer ist Bestandteil der Altstadt.

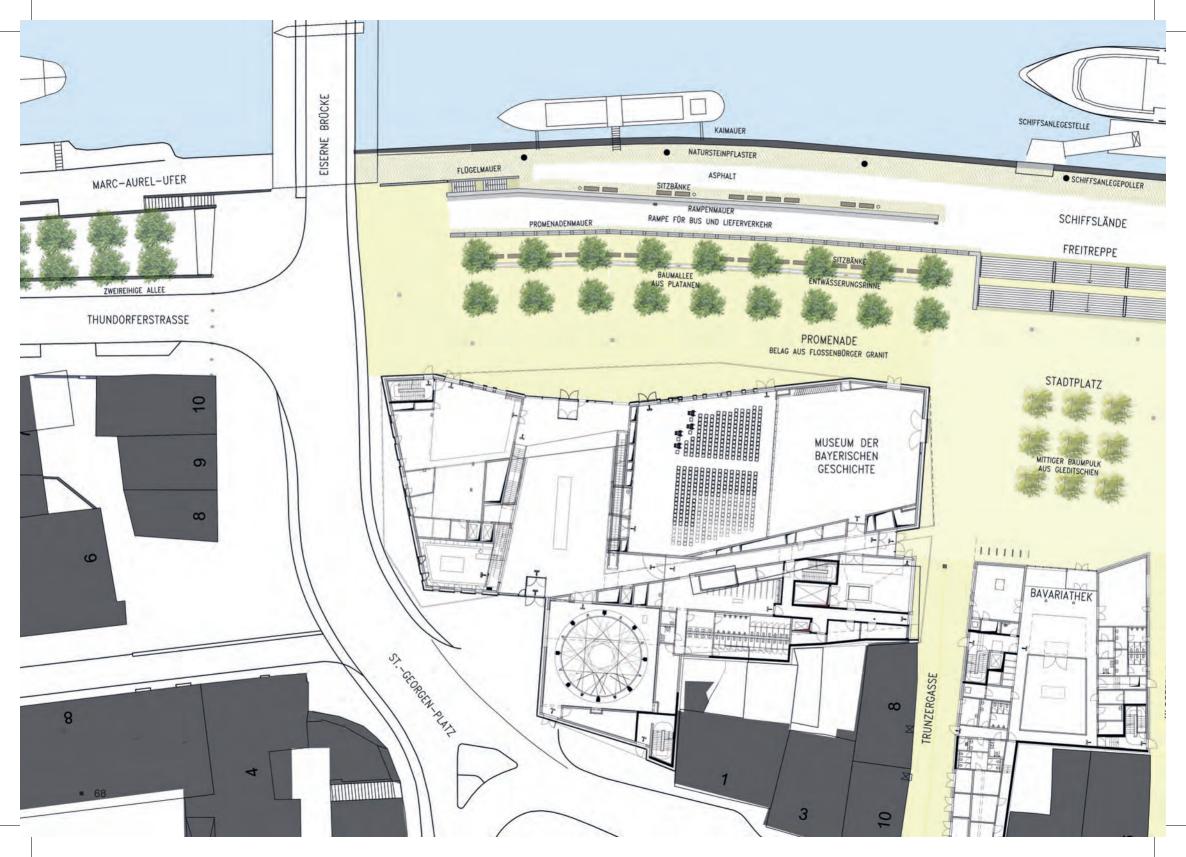
Die beiden Ebenen der Promenade und Lände sind in Funktion, Nutzung und Gestalt klar getrennt.

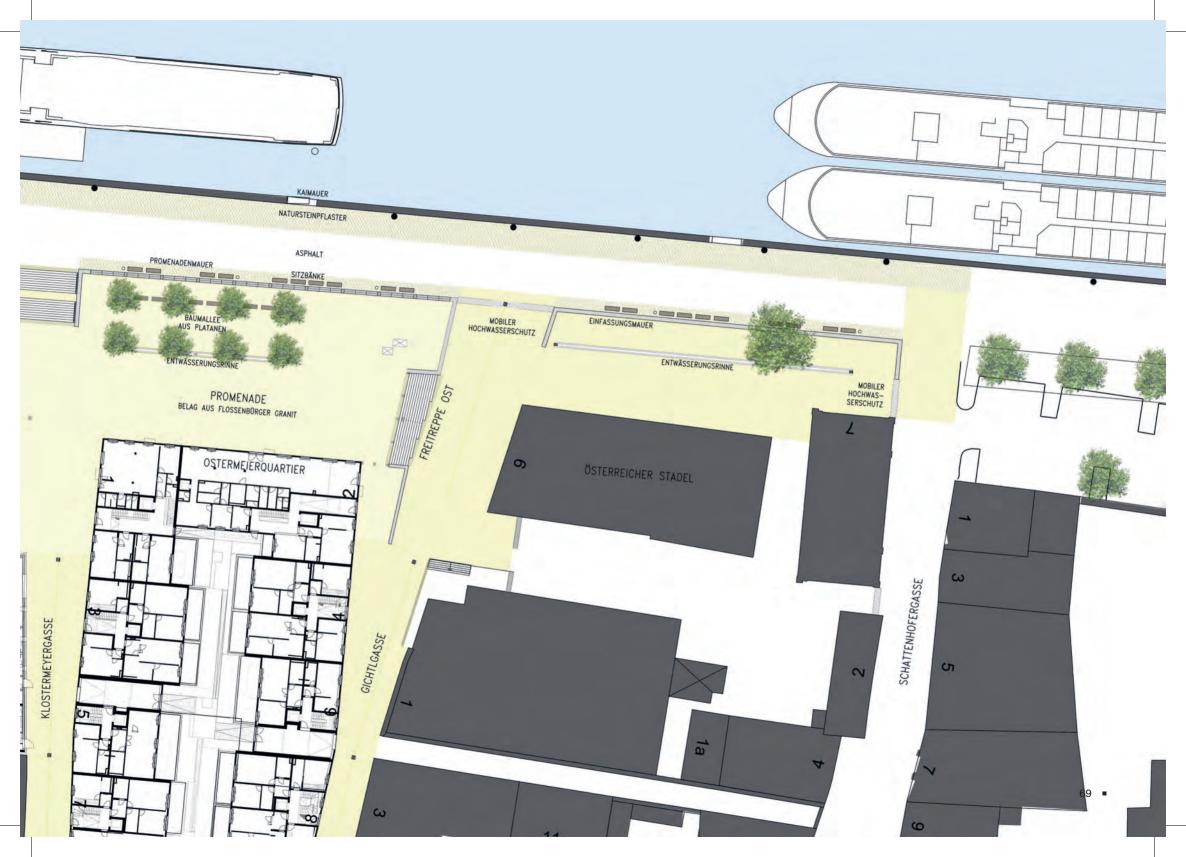
Die Höhendisposition orientiert sich an den stadträumlichen Bedingungen: Die an die konzipierte Bebauung anschließende Promenade liegt auf einem Niveau von ca. 333,30 m ü NN.. Vom Brückenkopf der Eisernen Brücke aus wird die Lände über eine ca. 5 % geneigte Rampe erschlossen. Sie ist in Einbahnrichtung für den Bus- und Lieferverkehr ausgelegt.

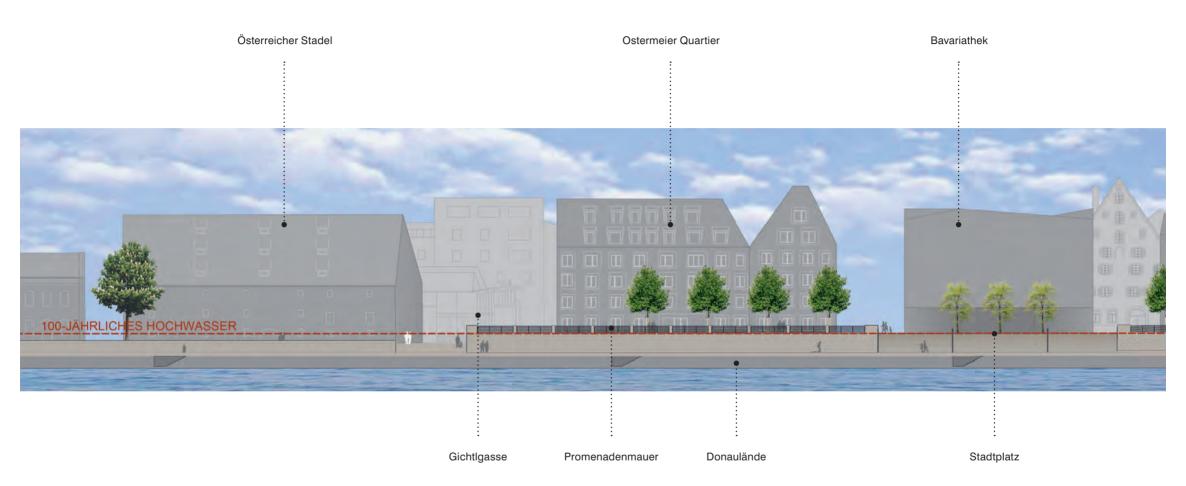
Als wesentliches Element der Planung entsteht die Rampenmauer im Anschluss an die Flügelmauer des Widerlagers der Eisernen Brücke sowie die Platz und Donaulände begrenzende Promenadenmauer, die gleichzeitig den Hochwasserschutz erfüllt. Im Bereich der Rampenmauer wurden im Rahmen der archäologischen Voruntersuchungen Reste der mittelalterlichen Stadtmauer angetroffen, die bei der Herstellung der Rampenmauer weitestgehend geschont wurden. Joche gründen auf Ortbetonpfählen, die außerhalb des historischen Mauergrundrisses liegen.

Die Grundidee zur Neugestaltung des Donaumarktes basiert auf einem traditionellen Thema und einem homogenen Platzboden von der Fassade zur Balustrade. Auf Höhe der Bavariathek führt eine großzügige Freitreppe von der Promenade zur Lände und damit zur Schiffsanlegestelle. Die zweireihige Allee des benachbarten Marc-Aurel-Ufers wird entlang der Balustrade durchgängig fortgeführt. Den Stadtplatz im Vorfeld der Bavariathek prägt ein mittiger Baumpulk, er stärkt städtebaulich die weiterführenden Gassen.

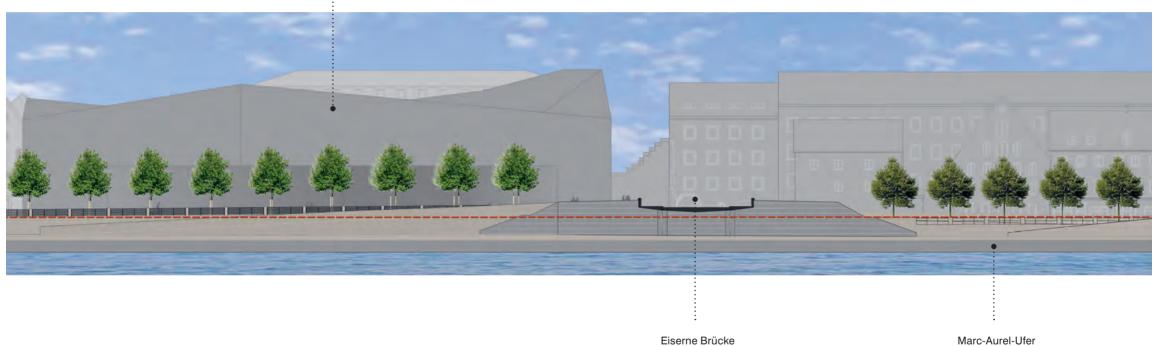
Folgende Doppelseite: Entwurf Donaumarkt mit Promenade und Schiffslände 2014







Museum der Bayerischen Geschichte



Ansicht Donaumarkt mit Donaulände, Rampenmauer, Promenadenmauer und Promenade



MUSEUM DER BAYERISCHEN GESCHICHTE

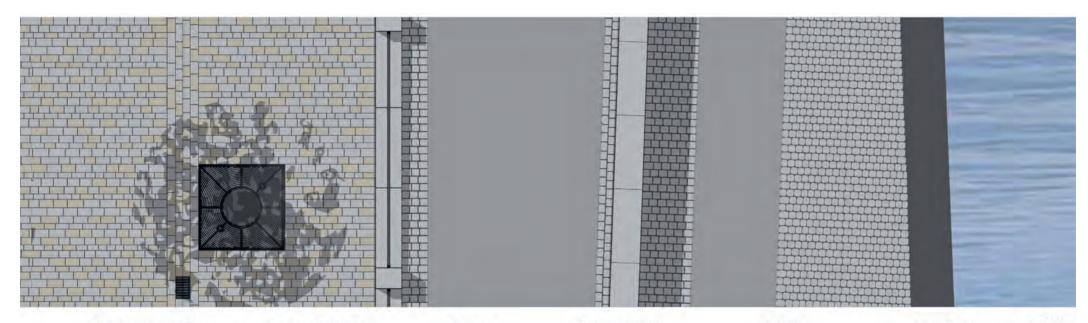
Pflasterplatten aus Flossenbürger Granit

Formate:

Farbigkeit: gelbgrau - blaugrau gemischtfarbig (Anteil ca. 70 / 30 %) Oberflächenbearbeitung kugelgestrahlt

in Reihen 12 cm, 16 cm und 18 cm 12 x 18 - 12 x 30 cm 16 x 24 - 16 x 36 cm 18 x 27 - 18 x 40 cm Kanten: Längskanten gesägt Querfugen gespalten Längsfugen 10 mm breit Querfugen 15 mm breit Baumscheibe aus Gusseisen

Außenform quadratisch 1980 x 1980 mm Innenöffnung rund Ø 825 mm aus vier Segmenten



Entwässerungsrinne

vier Reihen Pflasterplatten (18, 16, 16, 18 cm) gesamt 71 cm breit, 3 cm Stich Sinkkasten: Längsrekord 30 x 50 cm Promenadenmauer

Natursteinverblendmauerwerk aus Wachenzeller Dolomit Wandplatten ca. 36 x 90 cm Abdeckplatten aus Naturstein 60 cm breit, 15 cm dick, Pfosten aus Naturstein Rampe

Belag aus Asphalt beidseitig Natursteinpflaster Rampenmauer

Natursteinverblendmauerwerk aus Wachenzeller Dolomit als Stützmauer und Brüstung mit Platten ca. 36 x 90 cm Abdeckplatten aus Naturstein 60 cm breit, 15 cm dick Lände

Belag aus Asphalt beidseitig entlang der Ufermauer: vorhandenes Natursteinpflaster der Steineren Brücke Historische Kaimauer DONAU

DIE DONAULÄNDE

In der Vergangenheit spielten bei der Schiffslände in Verbindung mit dem Hafen Warenhandel und Logistik die Hauptrolle. Von dieser industriegeschichtlichen Entwicklung zeugen neben den Krananlagen auch die Speicherbauten Ostenstadel und der Speicherbau "Leerer Beutel".

Im Laufe des 20. Jahrhunderts rückte der Hafen immer weiter nach Osten. Die Hafenbahn reichte ursprünglich bis zur Eisernen Brücke am Donaumarkt. Die letzten Hafengleise wurden erst vor ca. 30 Jahren entfernt. Was in westlicher Richtung aufgegeben wurde, fordert neue Nutzungskonzepte.

Die Donaulände mit einer Breite von ca. 12 m dient dem Anlegen der Schiffe, der Erschließung des Busverkehrs und gewährleistet gleichzeitig Platz für Fußgänger, Radfahrer und einen Aufenthalt entlang der Promenadenmauer.

Parallel zur Ausführung der Lände ist eine Verstärkung und Steinsanierung der Kaimauer und der Schutz der Historischen Mauer geplant. Die im Bereich der Lände liegende mittelalterliche Stadtmauer wird in ihrer Krone soweit abgetragen, dass ein Stützkörper mit einer lastverteilenden Schicht darüber hergestellt werden kann, der wie ein Polster wirkt. Die historischen Spuren bleiben erhalten.

Die Materialwahl der Lände unterstützt den Charakter unmittelbar am Flussufer. Entlang der Kaimauer verläuft von der Eisernen Brücke bis zum Österreicher Stadel ein Streifen aus kleinformatigen Wasserbausteinen. Der Streifen zum Fluss hin wird mit dem vorhandenen Natursteinpflaster, das durch die gleichzeitige Sanierung der Steinernen Brücke zur Verfügung stand, belegt. Das sehr unregelmäßige historische Pflaster weist eine hohe Ästhetik auf und variiert in Format und Farbigkeit. Die Breiten schwanken von ca. 14 bis 17 cm, die Farbigkeit ist von kaltem Grau bis kräftigem Gelbgrau in einem breiten Spektrum abgestuft.

An den Flussanlegestellen und entlang der Rampenmauer ist das optisch gleiche Material in gleichem Verband, aber gut begehbar mit sandgestrahlter Oberfläche verlegt. Damit entsteht eine andere Haptik, jedoch kein Bruch im Erscheinungsbild. Das Pflaster wird in Reihen verlegt mit einer Naht zwischen gut begehbarem und ruppigem Pflaster. Die längeren Bindersteine am Wechsel der Oberfläche stärken gestalterisch das Thema.

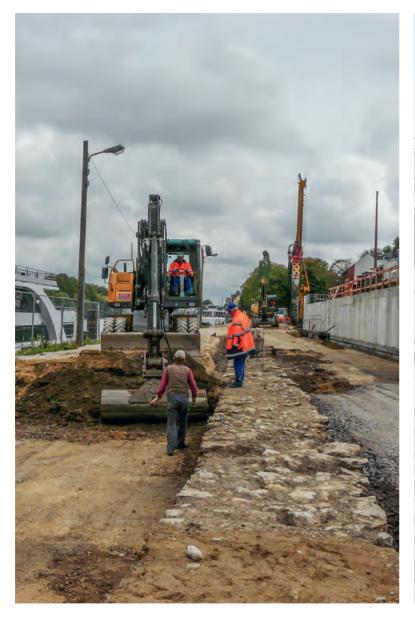
Die Rampe für den Busverkehr und die Radwegverbindungen nach Osten werden mit Asphalt ausgeführt.

Als Vorgelege der Promenadenmauer verläuft ein ruhiges, homogenes Pflasterband, in das Bänke integriert sind. In Anlehnung an das Marc-Aurel-Ufer ist es eine schlichte Konstruktion ohne Lehne, die hochwassersicher hergestellt ist.

Die Schiffsanlegepoller bleiben erhalten.



Juni 1914: Blick von der Eisernen Brücke auf den Bereich des heutigen Donaumarktes. Im Hintergrund die königliche Villa

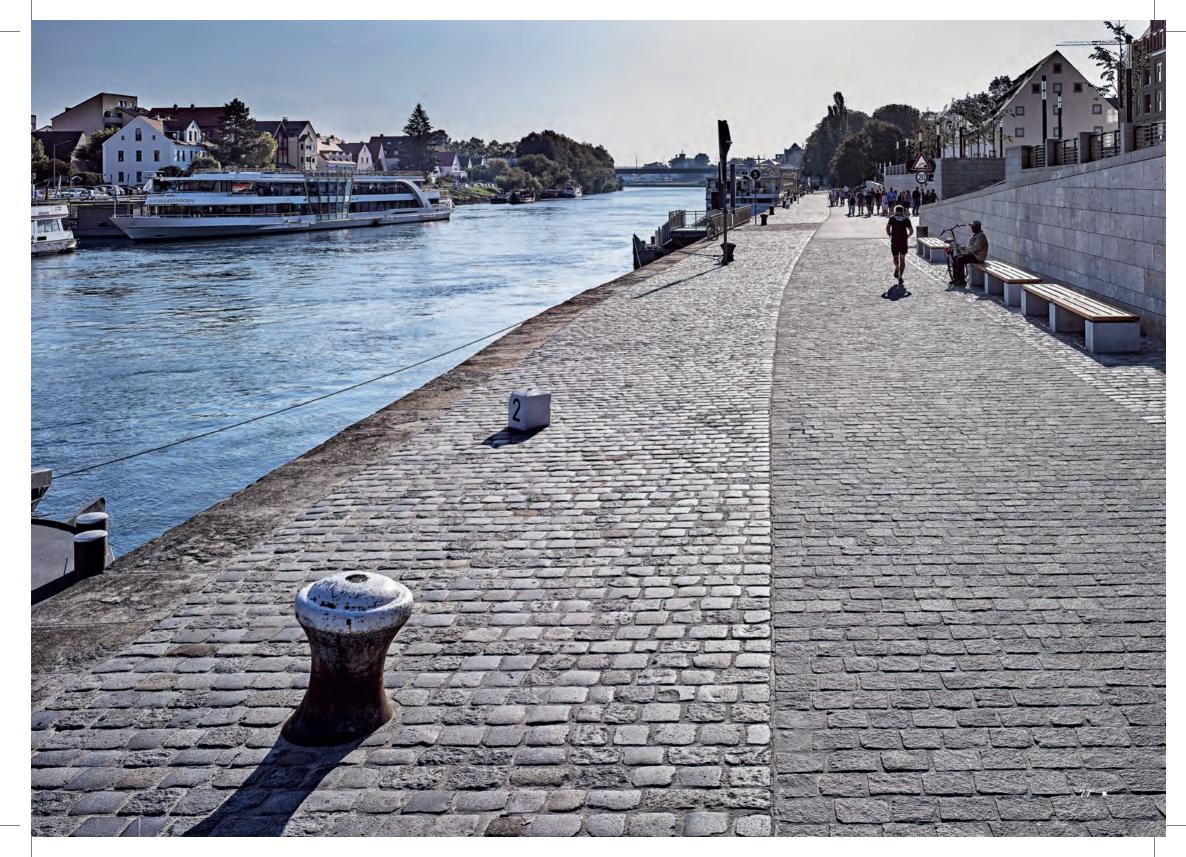


Mittelalterliche Stadtmauer im Bereich der Lände



Im Zuge der Neuordnung der Donaulände wurde die Kaimauer verstärkt. Die Schiffsanlegepoller und das raue Natursteinpflaster unterstreichen die Atmosphäre am Fluss.

Die Lände bietet Platz für Fußgänger und lädt zum Aufenthalt ein.







Oben: Der östliche Bereich ist mittig mit Asphalt belegt, er dient auch als übergeordnete Radwegverbindung. Unten: Die Rampe stellt die barrierefreie Verbindung zwischen Donaulände und Promenade her. Rechts: Entlang der Mauern verläuft ein Pflasterband mit integrierten Bänken.



DIE MAUERN

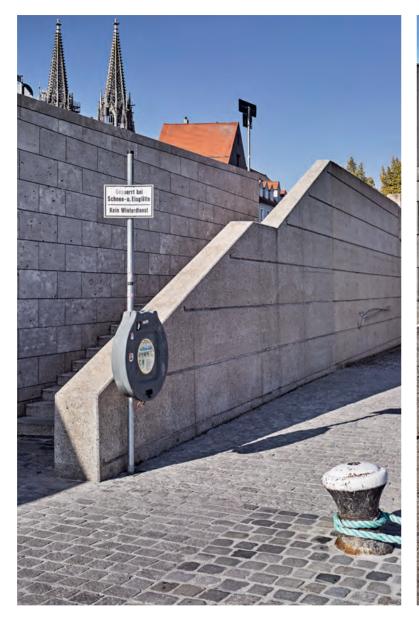
Die Mauern, die den Höhenunterschied von ca. 3 Metern zwischen Lände und Promenade abfangen, erfolgen in drei Schichten und ergänzen in der Gesamtansicht die Homogenität des Stadtprospekts: Die vordere Ebene bildet die Mauer entlang der vorgelagerten Fußgängertreppe mit einer Brüstung aus Ortbeton und horizontalen Kanneluren. Sie erzielt damit eine annähernde Symmetrie des Brückenkopfes der Eisernen Brücke. Die mittlere Ebene bildet die Brüstungsmauer entlang der Busrampe aus Natursteinverblendmauerwerk und die dritte Ebene die städtebaulich prägnante Promenadenmauer ebenfalls aus Natursteinmauerwerk mit einem Geländer.

Die im Vorfeld des Österreicher Stadels liegende Einfassungsmauer ist mit einer geringeren Höhe von ca. 120 cm geplant, die im Hochwasserfall mit mobilen Hochwasserschutzelementen erhöht wird. Auf der Mauerkrone sitzen sichtbar die integrierten Einbauteile, die zur Befestigung der mobilen Hochwasserschutzelemente dienen. Mit dem montierten Hochwasserschutz wird ein Schutzziel von HW 100 + 50 cm erreicht.

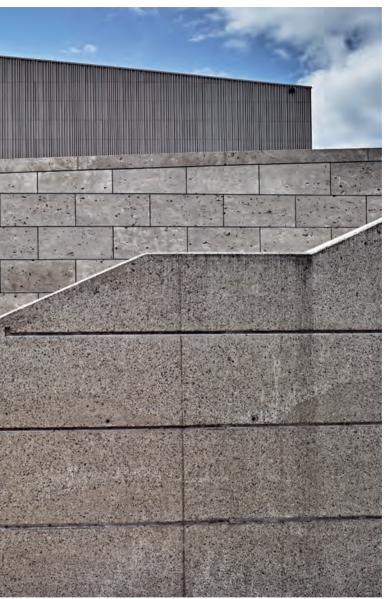


Die Mauern in drei Ebenen fassen den Höhenunterschied zwischen Lände und Promenade.

80



Die vordere Ebene bildet die Mauer entlang der Fußgängertreppe, die mittlere Ebene die Brüstungsmauer entlang der Rampe.



Die Flügelmauer ist aus Ortbeton mit Kanneluren, die Rampenmauer aus Natursteinverblendmauerwerk hergestellt. Dahinter die Museumsfassade.





Links: Die städtebaulich prägnante Promenadenmauer ist aus Natursteinverblendmauerwerk mit einem Geländer ausgebildet. Die Einfassungsmauer im Vorfeld des Österreicher Stadels dient gleichzeitig als Basis des mobilen Hochwasserschutzes. Die Planung der Mauern erfolgt in enger interdisziplinärer Abstimmung mit den Ingenieurbauwerken. Die Ingenieurplanung entwickelte den Stahlbetonkern mit einer Stahlbetonkonsole unterhalb des Natursteinsockels. Damit wurden frühzeitig enge Festlegungen für die nachfolgende Natursteinverblendung und die Belagsarbeiten geschaffen. Die Konsole sichert die Sockelsteine gegen Verkippen.

Die Rampenmauer und Promenadenmauer werden aus gestalterischen Gründen als Natursteinverblendmauerwerk hergestellt. Die 40 cm dicke Stahlbetonmauer bildet die Unterkonstruktion für die Natursteinverblendung. Als Material erfolgt die Verwendung von Wachenzeller Dolomit, der als heimisches Material zwischen Ingolstadt und Kelheim abgebaut wird. Der Kalkstein passt in seiner gelblichgrauen Farbigkeit sehr stimmig in das Gesamtgefüge der Materialisierung. Aufgrund seiner Frosttausalzbeständigkeit und Verwitterungsresistenz eignet er sich sehr gut als Wandverkleidung und für den Sockelstein.

Beide Mauern werden aus einem Material mit den Abdeckplatten, Wand- und Sockelplatten zur Erzielung einer Homogenität und gestalterischen Einheit hergestellt. Das Erscheinungsbild wird durch die Oberflächenbearbeitung zusätzlich nuanciert. In mehreren Bemusterungsterminen zwischen der Stadt Regensburg und der Planungsgruppe erfolgte die Abwägung zwischen den möglichen Varianten. Der Sockelstein wird in gröberer Rauigkeit als die Wandplatten geplant.

Unter den möglichen Oberflächenbearbeitungen gespitzt, gestockt, gekrönt, sandgestrahlt und geschliffen offenporig in jeweils feiner und grober Oberflächenbearbeitung fällt die Entscheidung zu einer grob gestockten Ausführung des Sockels und der Wandplatten und Abdecksteine zu einer gekrönten Herstellung.



Wachenzeller Dolomit: mögliche Varianten der Oberflächenbearbeitung

Oberfläche gespitzt



Links oben:
Oberfläche sandgestrahlt

Links unten:
Ausführung der Wandplatten und
Abdecksteine: gekrönt

Rechts oben: Oberfläche geschliffen offenporig

Rechts unten:
Ausführung des Sockels:
grob gestockt

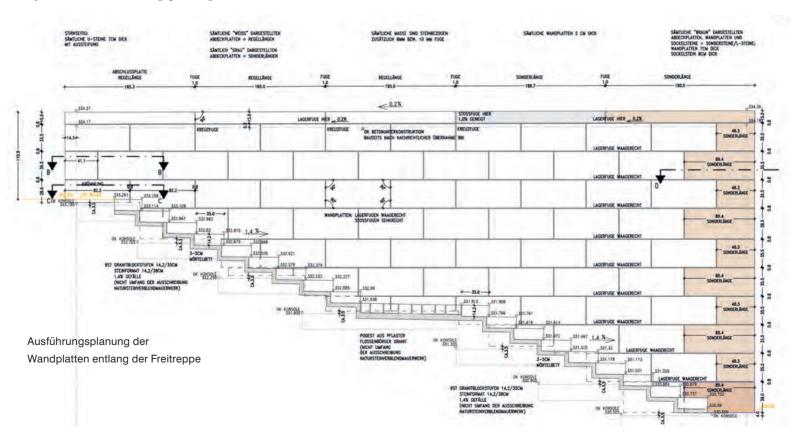
Die Rampenmauer wird als homogene Wandscheibe mit einer Brüstung als Absturzsicherung im gleichen geschlossenen Duktus ausgeführt. Die Balustrade der Promenadenmauer gliedert sich in eine Abfolge aus Natursteinpfosten und freistehenden 3-teiligen Geländern mit einem vorgelagerten Holm als Übersteigschutz. Die Proportionierung der Pfosten erfolgt in Anlehnung an das benachbarte Marc-Aurel-Ufer.

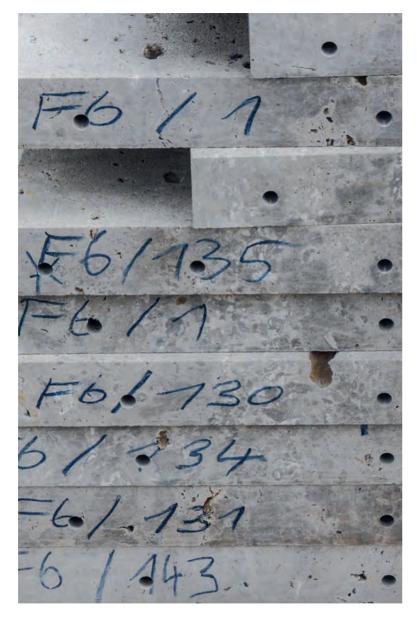
Es werden die Reihen der Wandsteine als Regelhöhen von 36 cm ausgeführt. Unabhängig von den anschließenden Gefällen verlaufen die Mauerfugen waagrecht. Über den Sockelplatten mit einem Format von 82 x 36 cm und unter den Abdeckplatten wird eine Ausgleichsreihe für sämtliche Mauerverkleidungen eingeführt, um mögliche Bautoleranzen auszugleichen. Der Verleger vor Ort hat damit horizontal und vertikal einen Toleranzausgleich, ohne die Qualität der Ausführungsplanung zu schmälern.

Die Mauern als städtebaulich prägendes Element bilden zugleich den gebauten Hochwasserschutz. Die mobilen Elemente werden, wie bereits in der Wettbewerbslösung vorgeschlagen, auf ein Minimum reduziert.

Entlang der obersten Stufe der Freitreppe Ost ist ein mobiler Hochwasserschutz mit Anschluss an die Nord-Ost-Ecke des Ostermeier-Quartiers erforderlich. Im Falle des Hochwassers wird er vor die Stirnseiten der Promenadenmauern gepresst.

In der Gichtlgasse erfolgt der mobile Hochwasserschutz mit einem durchgängigen Betonstreifen und Einzelfundamenten der Rückverankerung im Belagskontext.





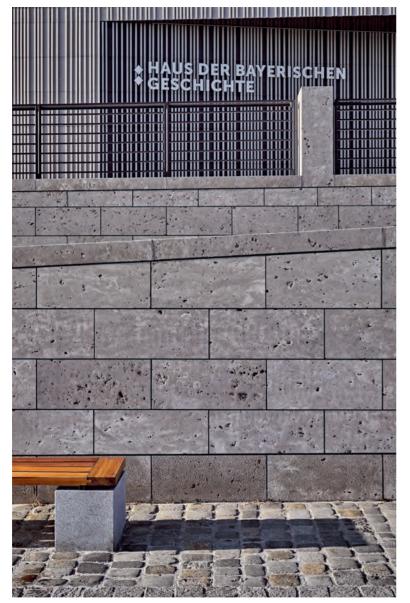
Werkseitig nummerierte Wandplatten als logistische Vorbereitung der Bauausführung





Oben: Ein Stahlbetonkern mit Konsolen bildet die Unterkonstruktion für die Natursteinverblendung.

Unten: Krümmling im Bereich der Mauerstirnseiten



Der Sockel ist mit einer grob gestockten, die Wandplatten sind mit einer gekrönten Oberfläche hergestellt.





Die Promenadenmauer ist beidseitig der Treppe als geschlossene Wandfläche, ansonsten aus einer Abfolge von Pfeilern und dreiteiligen Geländern gegliedert.

Die Rampenmauer ist als geschlossene Brüstung ausgebildet.



Im Falle des Hochwassers schließt der mobile Hochwasserschutz die Lücke zwischen den beiden Mauern.

DIE PROMENADE

Die Promenade wird homogen mit Flossenbürger Granit belegt, der aus der Umgebung der Stadt Flossenbürg im Oberpfälzer Wald stammt. Es ist ein mittelkörniger, gelbgrauer Granit, der in größeren Tiefen grau und mit einem fließenden Übergang Richtung Oberflächengestein aufgrund der Oxidation der Eisenanteile zunehmend gelblich wird. Aufgrund dieser natürlichen Eigenschaften kann aus dem Material eines Steinbruchs ein in sich lebhafter, gemischtfarbiger Belag gewonnen werden. Die gelbgraue Farbigkeit ist in sich stimmig, auch im Zusammenhang mit dem Wachenzeller Dolomit der Mauern.

Es entsteht ein Natursteinbelag aus Pflasterreihen mit durchlaufenden Fugen von den Gebäuden bis zur Balustrade. Drei verschiedene Steinbreiten von 12 cm, 16 cm und 18cm mit 1,5 bis 2,5-fachen Längen schaffen eine gewünschte regelmäßige Unregelmäßigkeit. Die Breiten der gebrochenen Querfugen betragen 15 mm und der geschnittenen Längsfugen 10 mm in einer bewussten Abweichung.

Um eine Homogenität des Platzbodens zu erzielen hat die Promenade eine geringe Gefälleneigung von ca. 1,5 %. Die Entwässerung der Fläche erfolgt über eine den Platz gliedernde großzügige vierzeilige Rinne entlang der Baumallee. Der Österreicher Stadel liegt wesentlich tiefer als der westliche Donaumarkt. Hier ist für den Hochwasserfall eine zusätzliche Binnenentwässerung erforderlich.

Die Oberflächenbearbeitung des Belags ist sandgestrahlt, die Fugen werden in gebundener Bauweise hergestellt. Das vorrangige Thema stellt nicht die hohe Belastung dar, sondern die eingesetzten Kehrmaschinen und der von den Besuchern erwartete Komfort.

Im Vorfeld der Bavariathek sind als Sonderlösung die Pflasterplatten in 1,5-facher Größe und in einer eher grauen Farbigkeit verlegt, abgesetzt vom Bodenbelag der Promenade.

Das strenge Baumraster wird durch eine umlaufende Rinne gestärkt. Damit wird die Idee des Stadtplatzes durch ein subtil anderes Format und Farbigkeit unterstützt.

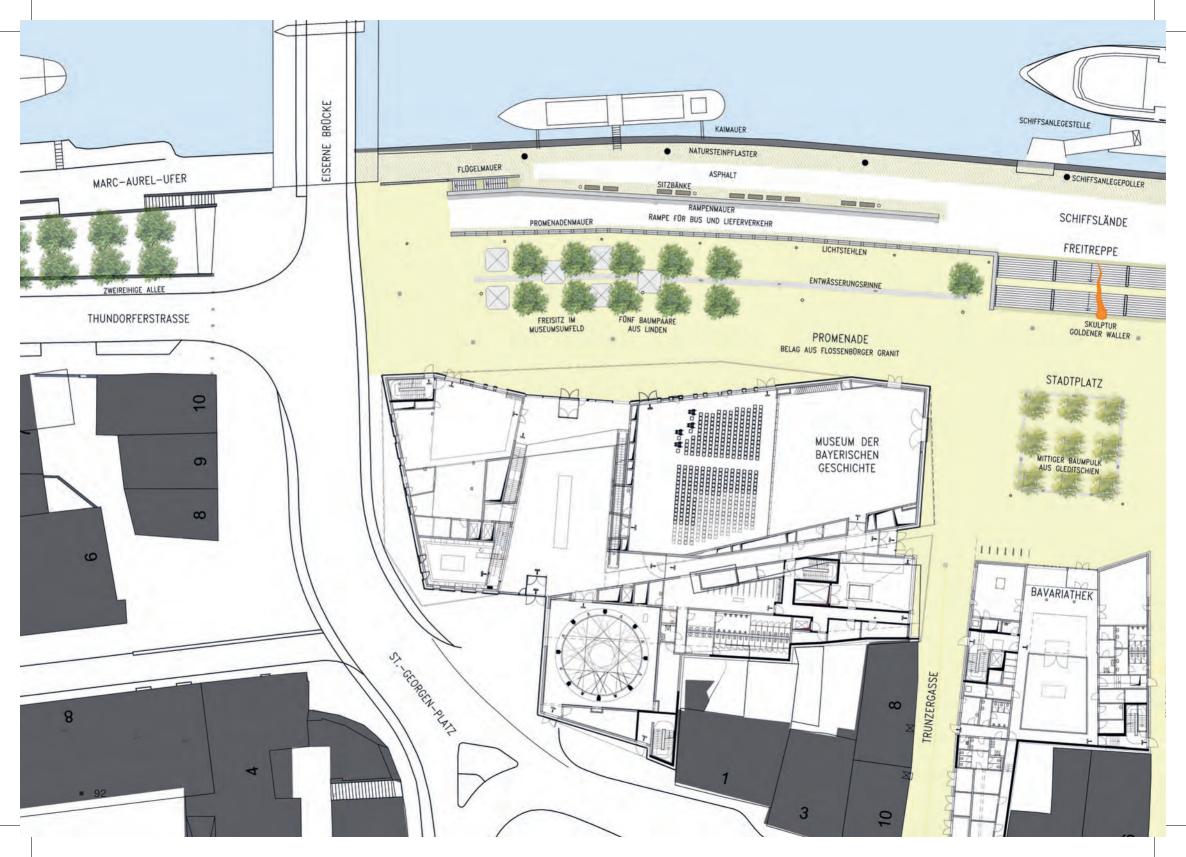
Die mittige Freitreppe und die Stufenanlage an der Ostseite werden ebenfalls aus Flossenbürger Granit als Blockstufen erstellt. Am An- und Austritt bildet ein Kontrastpflaster aus dem dunkelgrauen Naturstein Nero assoluto ein Aufmerksamkeitsfeld für Menschen mit Sehbehinderung.

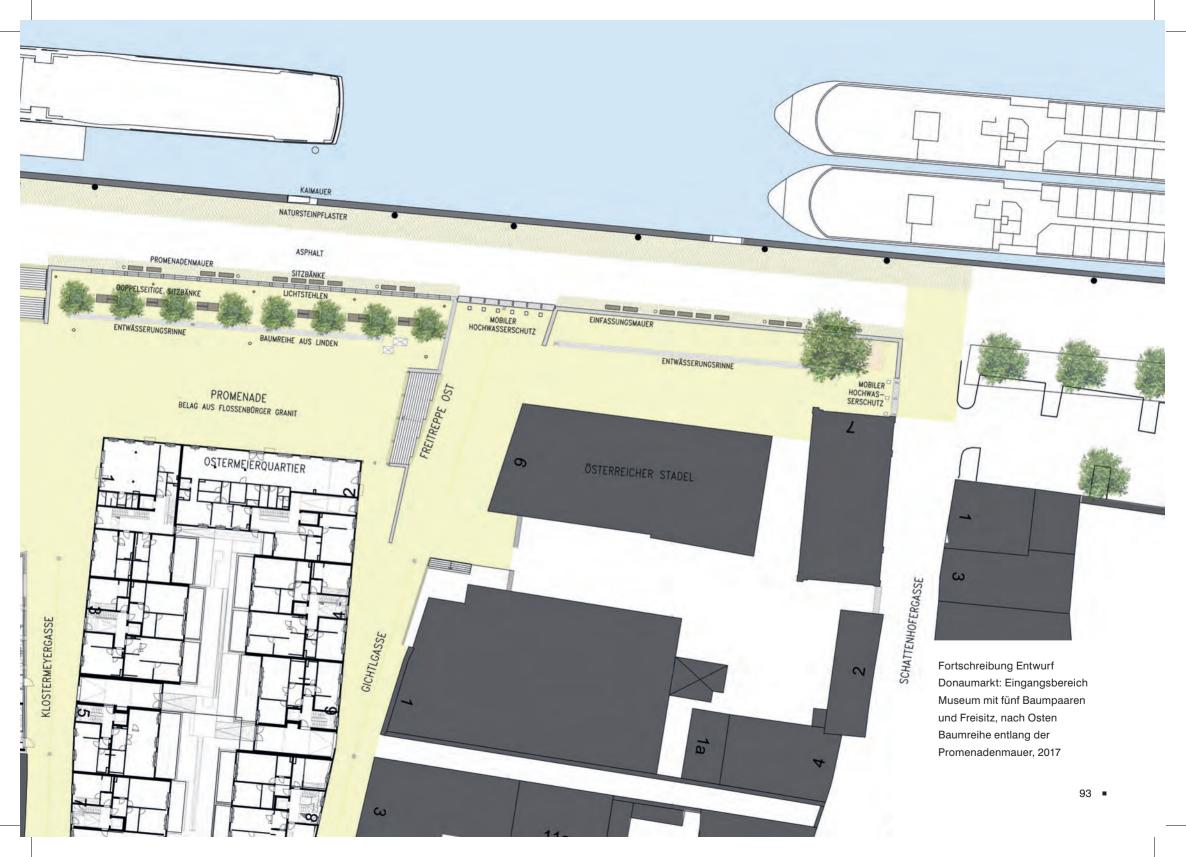


Die Pflasterreihen verlaufen durchgängig über die Promenade in die Gassen.

Rechts: Die Promenade ist als homogener Platzboden gestaltet. Die Entwässerung erfolgt in einer vierzeiligen Rinne aus gleichem Material.







Die Baumallee am Marc-Aurel-Ufer wird in östlicher Richtung fortgesetzt und bildet das städtebaulich prägende, durchgängige Element entlang der Promenadenmauer.

Im Austausch zwischen der Stadt Regensburg und der Planungsgruppe besteht übereinstimmend der Tenor, dass in Kongruenz und Fortführung des Promenadenthemas die Linde die geeignete Baumart wäre. Als Ergebnis der Diskussion verschiedener Baumarten ist die Platane als Leitbaumart im Stadtbild Regensburgs als Alternative weiterzuverfolgen. Grundsätzlich ist an der raumbildenden Doppelreihe festzuhalten. Die Bäume sollen einen exakt gleichen Kronenansatz und Kronenform aufweisen, um ein einheitliches Erscheinungsbild zu erzielen.

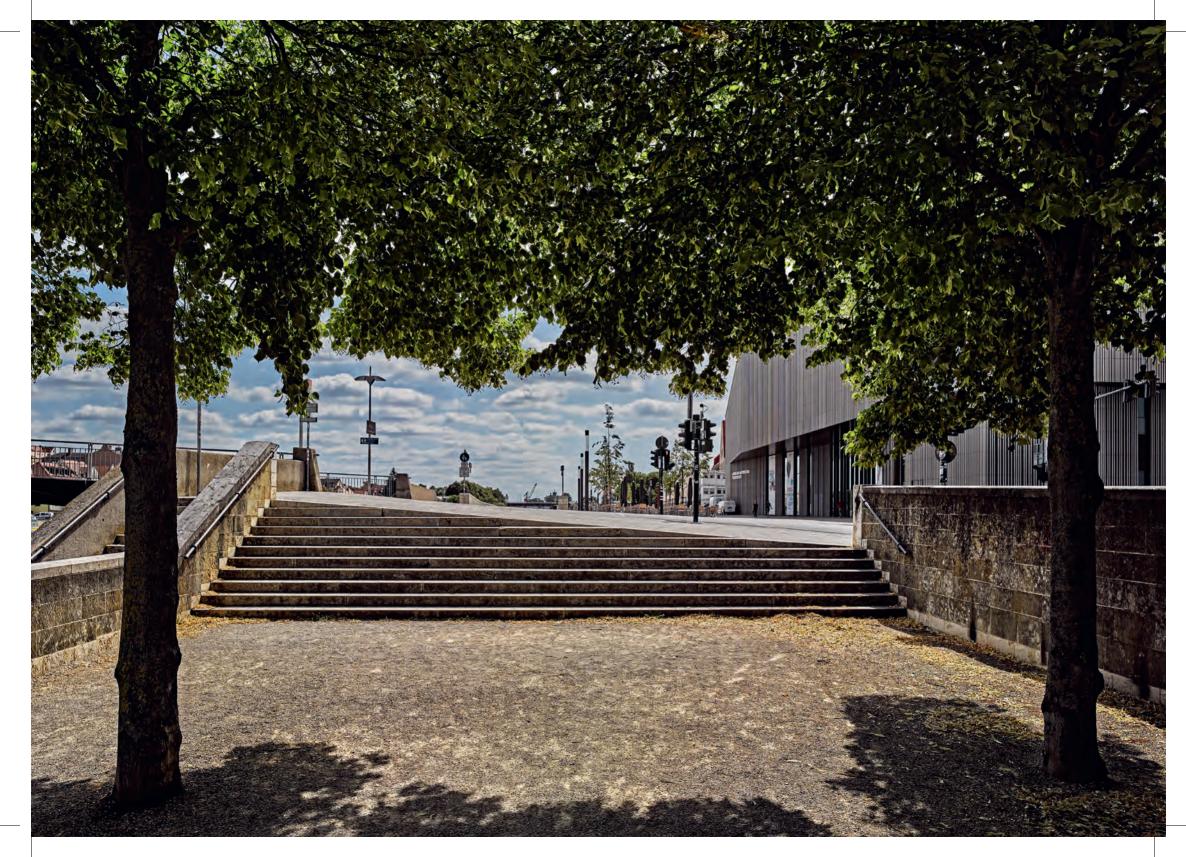
Die Bäume erreichen langfristig eine Höhe bis zu 20 Metern. Der geplante Kronenansatz beträgt ca. 4.50 m, um die Fassade des Museums sichtbar bleiben zu lassen und um weitere Nutzungen zu ermöglichen. Für die Baumstandorte ist auf Dauer ein Stammschutz in einer einfachen, klaren Gestaltung und ein traditioneller Baumrost aus Gußeisen geplant.

In der Achse der Baumreihe werden doppelseitige Sitzbänke mit Mittellehne rhythmisiert aufgestellt, um eine Durchlässigkeit zur Balustrade zu schaffen. Die Lehne wird nicht bis zu den Bankenden geführt. Die Möblierung entsteht im Kontext mit dem Konzept der Stadt Regensburg für die gesamte Altstadt.

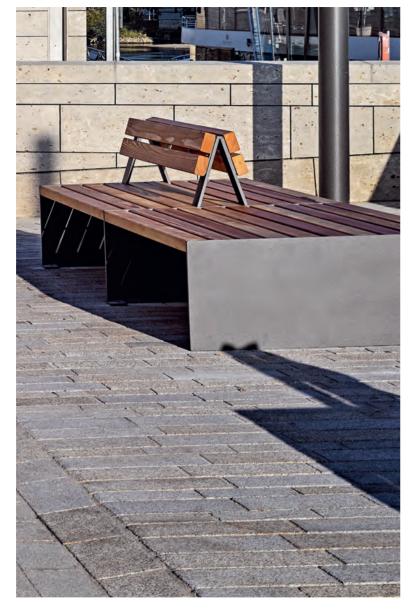


Die Lindenbaumallee am Marc-Aurel-Ufer in westlicher Fortsetzung des Donaumarktes

Rechts: Die Lindenbaumallee mit Blickrichtung Donaumarkt







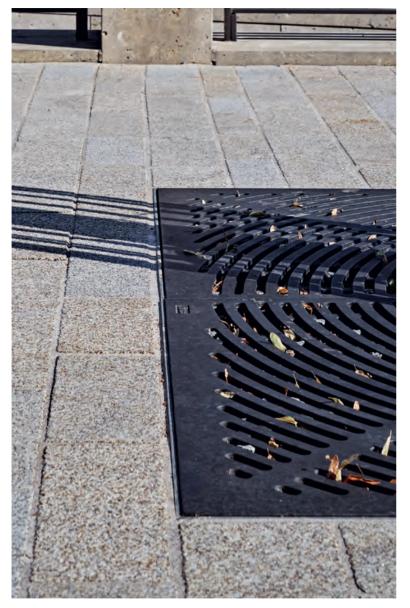
Links: Sitzbänke in der Achse der Baumreihe

Doppelseitige Sitzbänke mit Mittellehne



Die Baumallee wird entlang der Promenadenmauer fortgesetzt. Zwei Reihen Stelen schaffen atmosphärisches Licht.





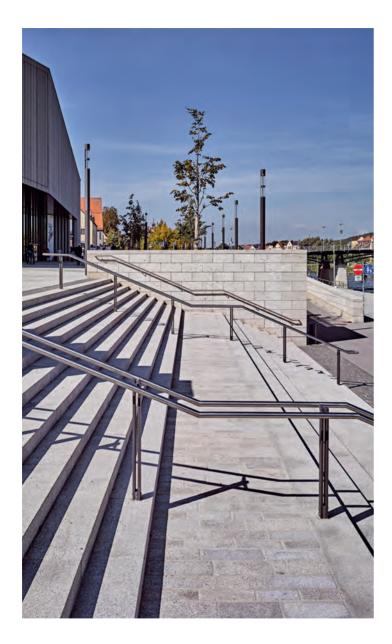


Außengastronomie im Museumsvorfeld

Die Baumscheibenroste der Linden sind passgenau in den Belag integriert.



Der zurückversetzte Stadtplatz im Vorfeld der Bavariathek



Die mittige Freitreppe

In Abstimmung zwischen dem Staatlichen Bauamt als Vertreter des Museums der Bayerischen Geschichte und der Stadt Regensburg wurde der Wunsch des Museumsbetreibers nach einer Nutzung des öffentlichen Raums als Außengastronomie berücksichtigt. Aus Sicht der Planungsgruppe hat die Kontinuität der Baumreihe in einer Durchgängigkeit vom Brückenkopf der Eisernen Brücke bis zur Gichtlgasse eine hohe Bedeutung. Damit erhält der Platz beidseits der Treppe eine Fassung.

Der Wunsch nach Freisitzen im Museumsvorfeld bedingte eine Umplanung bezüglich der Baumstandorte. Im Eingangsbereich des Museums wurden fünf Baumpaare in Fortführung der Lindenallee am Marc-Aurel-Ufer platziert, ein Einzelbaum führt die östliche Baumreihe über die Freitreppe fort. Als Baumart für die Baumreihe und die kurze Allee wurde die Linde ausgewählt.

Die Lichtplanung wird in die Stadtlichtplanung der Stadt Regensburg integriert. Vonseiten der Planer Licht Kunst Licht wird eine Reihe Lichtstelen mit Lichtpunkthöhe 6.0 m südlich der Baumreihe und eine Reihe Lichtstelen mit Lichtpunkthöhe 4.6 m entlang der Mauer platziert. Das Museum beleuchtet sich selbst.

KUNST AM DONAUMARKT-EIN GOLDENER WALLER FÜR REGENSBURG

WETTBEWERB

Im Zuge der Neugestaltung des Donaumarktes wurde von Februar bis Juli 2014 ein Kunstwettbewerb als deutschlandweit offener, zweiphasiger Wettbewerb durchgeführt.

In der ersten Phase gingen 93 Beiträge mit knapper, skizzenhafter Darstellung eines künstlerischen Konzeptes ein. Aus diesen Konzeptskizzen wählte die Jury in ihrer ersten Sitzung sieben Arbeiten zur Durcharbeitung aus. Der Entwurf der Skulptur *Goldener Waller* des Künstlerduos *stoebo – Bogman & Störmer* wurde in der Preisgerichtssitzung von der Jury zur Ausführung empfohlen. Die Stadt Regensburg folgte dieser Empfehlung und beauftragte die Künstler mit der Herstellung des Kunstwerks.

Im Oktober 2019 wurde die Skulptur anlässlich des Abschlusses der Baumaßnahmen am Donaumarkt aufgestellt und im Rahmen eines offiziellen Festakts der Öffentlichkeit übergeben.

KUNST UND RAUM

Am oberen Ende der Freitreppe zur Donaupromenade ruht auf einem Natursteinsockel die abstrakte, formal stark reduzierte Figur eines goldenen Wallers (= Wels). Diese erstreckt sich, nahezu freischwebend, quer über die Treppenanlage.

Der *Goldener Waller* ist so positioniert, dass der massige Kopf der Fischfigur auf dem Sockel liegt, während sich der schlängelnde Körper, der sich zunehmend verjüngt, zur Donau richtet und hoch über der Treppe zu schweben scheint.

Mit dieser plastischen Setzung entsteht ein weithin sichtbares Merkund Orientierungszeichen für Stadtbesucher und für die Öffentlichkeit. Das neue Raumgefüge, bestehend aus *Donaumarkt*, dem *Museum der Bayerischen Geschichte* und *neuen Stadtquartier* wird um die auf der Freitreppe imposant platzierte und wohl proportionierte Skulptur *Goldener Waller* ergänzt.

Die Besucher, die Regensburg von der Donaulände aus kommend betreten, empfängt die Stadt mit einer akzentuierten Staffelung kaskadierender Raumkanten, bestehend aus Stadtsilhouette, Museumsneubau und beschwingter Form der Wallerskulptur, die einen kontrastreichen und zugleich harmonischen Dreiklang bilden.

> Rechts: Der Goldene Waller ruht am Oberen Ende der Freitreppe.



Die weichen, fließenden Formen der Skulptur bilden einen reizvollen Kontrast zur vertikalen Struktur der Museumsfassade und schaffen eine fließende Bewegung. In Bezug zur neuen Freitreppe des Donaumarkts kann die Skulptur auch als ein Stadtportal aufgefasst werden.

Die Skulptur macht sich geschickt das Niveaugefälle der Treppenanlage zu nutze. Während sich der Kopf am oberen Ende der Treppenanlage, bürgernah und greifbar, etwa auf Brusthöhe zu den Passanten befindet, ragen Körper und Schwanz zum unteren Teil der Treppenanlage Richtung Himmel auf und scheinen, in fast sechs Meter Höhe, räumlich entrückt, über den Menschen zu schweben. Es handelt sich um eine dynamische, vielansichtige Skulptur, die von unterschiedlichen Standpunkten und Betrachtungswinkeln sehr unterschiedlich zu wirken vermag.

IDEE

Die Skulptur *Goldener Waller* ist nicht einfach Abbild oder statische Darstellung. Sie ist plastische Bewegungsstudie. Eine zur Form gewordene Repräsentation der stromlinienförmigen Gestalt des Welses in schwimmender Bewegung. Der schlanke, elegante Raumkörper, der sich über die neue Treppenanlage des Donaumarkts erhebt, ist das Resultat des künstlerischen Verdichtungsprozesses. Details wie Flossen und Barteln wurden zu Gunsten der Gesamtidee der Bewegung, des Schwimmens und des Fließens, vernachlässigt.

Das Motiv des Fließens stellt den eigentlichen thematischen Bezug des Kunstwerks zum Ort und zum Fluss dar. Das Motiv der Bewegung ist ein Synonym für das Fließen des Flusses, der in früheren Zeiten die Lebensader der Stadt darstellte. Somit erinnert die Skulptur auch an die symbiotische Beziehung von Siedlungsraum und Flusslandschaft.

Die goldene, leicht glänzend-spiegelnde Oberfläche des Goldenen Wallers, die aus reinem Blattgold besteht, verleiht der Skulptur eine zusätzliche Komplexität. Licht bricht sich auf den gekrümmten Oberflächen, verklärt ihre Form und gibt ihr eine besondere Tiefe.

WALLER

Der Europäische Wels (Silurus glanis), welcher in Bayern als Waller bekannt ist, ist der größte reine Süßwasserfisch Europas und ein in der Donau und in vielen Gewässern Bayerns inzwischen heimischer, auch weitverbreiteter Fisch. Er wird für seine majestätische Größe genauso geachtet wie für seine Gefräßigkeit gefürchtet. Der Mythos, der diesen Fisch umgibt, lässt Geschichten, Märchen und Legenden ranken. Exemplare mit einer Länge von bis zu 2,5 m stellen in den vergangenen Jahren keine Seltenheit mehr dar, da die Waller-Populationen in Europa, begünstigt durch den Klimawandel, stark zugenommen haben und es keine natürlichen Feinde gibt.

WALLER UND REGENSBURG

Die Verbreitungsgeschichte des Europäischen Wels und die vielfältige Siedlungs- und Migrationsgeschichte der Stadt Regensburg in der Frühzeit weisen viele Parallelen auf. So erstreckt sich das Verbreitungsgebiet des Welses, dessen Ursprung in Zentralasien vermutet wird, über Ost- bis Mitteleuropa. Dies korrespondiert mit den Regionen und Gebieten, aus denen Völker wie Markomannen (Böhmen), Slawen und Awaren (Tschechien, Kroatien, Serbien), Magyaren und Hunnen (Ungarn, Zentralasien) nach Westen drängten, in Regensburg sesshaft und heimisch wurden und bayerische Kultur mitprägten.

ZIELE

Die Skulptur *Goldener Waller* versteht sich als weithin sichtbare, topographische Landmarke mit spezifischem Ortsbezug. Sie spielt auf historische Bezüge an und ist Sinnbild für geistige und kulturelle Offenheit einer selbstbewussten Stadt, die sich ihrer Geschichte verpflichtet fühlt, die sich im Wandel befindet und der Zukunft zugewandt ist.

TECHNISCHE ANGABEN

Maße Skulptur (Lichtes Maß): 860 x 212 x 200 cm Maße Sockel (sichtbar): 125 x 125 x 113,5 cm

Oberfläche: ca. 22,6 m²
Volumen: ca. 4,1 m³
Gewicht (inkl. Konstruktion): 780 kg

Material: Aluminium; Blattgold

HERSTELLUNG

Arbeitsmodell (M 1:10)

Aus den 3D-Daten des Entwurfs wurde ein Arbeitsmodell aus Holz gefräst. Dieses Modell dient zu Überprüfung der Form, als auch zur Veranschaulichungszwecken. Die Form wurde zu diesem Zeitpunkt teils händisch modifiziert und auf das 3D CAD-Modell rückübertragen.

Formmodell (M 1:1)

Im Anschluss wurde ein gussgerechtes Formmodell der Skulptur, als Positivform in Originalgröße aus Vollholz gefräst. Das Formmodell wurde nochmals überprüft und abermals leichte Korrekturen vorgenommen.

Aluminiumguss

In der Kunstgießerei *Anton Gugg e.K.* in Straubing wurde das Formmodell im Sandgussverfahren abgeformt und in mehreren Teilstücken in Aluminium (Wandstärke ca. 8 mm) abgegossen. Die einzelnen Gussteile wurden verschweißt, zusammengefügt und geschliffen.

Tragwerk

Die Aluminiumskulptur wurde entgegen der ursprünglichen Planung nicht mit einer inneren Stahlkonstruktion ausgeführt, da dies einerseits zu erheblichen Problemen bei der Ausführung und zur Gefahr von Spannungskorrosion geführt hätte, andererseits, weil

die ca. 8 mm starke Aluminiumhülle bestens in der Lage ist, die statischen Beanspruchungen selbst aufzunehmen und abzuleiten. Zu diesem Zweck wurde der im Prinzip rohrförmige Querschnitt der Skulptur, wie im Schiffs- oder Flugzeugbau, mit Spanten und Schotten versehen und ausgesteift. Außerdem wurde der Anschluss an das Fundament konsequent torsionssteif gemacht, indem die ersten beiden Schotten nach unten auf die Ankerplatte durchgeführt wurden.

Oberfläche/Vergoldung

Nach der Herstellung in der Gießerei wurde die Oberfläche der Aluminiumskulptur durch den Metallrestaurierungsbetrieb *Haber & Brandner GmbH* in Regensburg vergoldet. Hierfür wurde die Skulptur geschliffen, gestrahlt und anschießend mit 23 ¾ Karat Rosenoble Blattgold vergoldet.

Sockel

Die Oberfläche des Sockels wurde der Materialität der Promenadenmauer angepasst und mit dem Natursteinverblendmauerwerk aus Wachenzeller Dolomit versehen. Es verdeckt die konstruktiven Elemente und das Fundament.

Fundament

Das Fundament wurde aus Ortbeton gegossen und in die Unterkonstruktion der Treppenanlage integriert.

Herstellungszeiten

Planung: 3 Monate
Modellerstellung: 3 Monate
Guss: 6 Monate
Vergoldung: 3 Monate

Beitrag: Oliver Störmer, Bildender Künstler



Rechts: Er ist als Merkzeichen von weitem sichtbar.







QUELLENVERZEICHNIS

Prolog

 Ausschnitt Kataster-Uraufnahme (1808 – 1864)
 Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (LDBV)

Der Anlass des Wettbewerbs

• Luftbildaufnahme 2002: Foto Design Herbert Stolz

Die Problematik des Hochwasserschutzes in Regensburg

• florian schreiber / fotografie

Unterer Wöhrd im Bereich der Werftstraße

 Blick entlang der Uferzone der Werftstraße:
 Stadt Regensburg, Wasserwirtschaftsamt Regensburg
 Luftbildaufnahme 2002:
 Foto Design Herbert Stolz

Historische Aufnahme 1942:
 aus: Alt Regensburg Bilder einer
 Stadt Verlag Gebr. Metz Tübingen,
 1989; Stadt Regensburg,
 Bilddokumentation

• florian schreiber / fotografie

Archäologie

• Luftbildaufnahmen: Foto Design Herbert Stolz

Museum der Bayerischen Geschichte und Ostermeierquartier

• florian schreiber / fotografie

Die Donaulände

 Historisches Foto Donaumarkt: Juni 1914: aus: Alt Regensburg
 Bilder einer Stadt Verlag Gebr. Metz
 Tübingen, 1989; Stadt Regensburg,
 Bilddokumentation

- Mittelalterliche Stadtmauer: Marlene Heichele
- florian schreiber / fotografie

Die Mauern

- florian schreiber / fotografie
- Wachenzeller Dolomit Oberflächenbearbeitung und Bauausführung:
 Marlene Heichele

Die Promenade

• florian schreiber / fotografie

Kunst am Donaumarkt – Ein Goldener Waller für Regensburg

• florian schreiber / fotografie

Schlussbild

• florian schreiber / fotografie

IMPRESSUM

Wettbewerb Hochwasserschutz Regensburg März 2003

Planungsgruppe

Architekten und Stadtplaner

 Studio di Architettura, Architekten und Stadtplaner, Mailand
Vittorio Magnago Lampugnani
Fleur Moscatelli

Landschaftsarchitekten

- Werkgemeinschaft Freiraum Landschaftsarchitekten, Nürnberg Gerd Aufmkolk Michael Voit Christina Wopperer
- Büro Wolfgang Weinzierl
 Landschaftsarchitekten, Ingolstadt
 Wolfgang Weinzierl
 Andreas Albrecht
 Christian Semmler
 Ulrich von Spiessen

Ingenieure

- Goldbrunner + Grad
 Ingenieurplanungen GmbH,
 Gaimersheim
 Josef Goldbrunner
 Johann Grad
- Geooffice herrle, Büro für Umweltplanung und Geoinformatik, Ingolstadt
 Christian Herrle

Weitere Beauftragung Juni 2008

Planungsgruppe

Hochwasserschutz

- Studio di Architettura, Architekten und Stadtplaner, Mailand
 Vittorio Magnago Lampugnani
- WGF-Landschaft

Aufmkolk – Hintermeier – Voit – Ziesel Landschaftsarchitekten GmbH,

Nürnberg

Michael Voit

- Wolfgang Weinzierl
 Landschaftsarchitekten GmbH,
 Ingolstadt
- Wolfgang Weinzierl
- Goldbrunner + Grad Ingenieurplanungen GmbH, Gaimersheim

Josef Goldbrunner

Donaumarkt / Donaupromenade Entwurf November 2010

- Studio di Architettura, Architekten und Stadtplaner, Mailand
 Vittorio Magnago Lampugnani
- WGF Landschaft GmbH Landschaftsarchitekten
- Wolfgang Weinzierl
- Landschaftsarchitekten GmbH
 Goldbrunner + Grad
- Goldbrunner + Grad
 Ingenieurplanungen GmbH

Donaumarkt / Donaupromenade Entwurf und Ausführungsplanung Freiflächengestaltung März 2014

Wolfgang Weinzierl
Landschaftsarchitekten GmbH
Marlene Heichele
Felizitas Schall
Julia Thanheiser
Cornelia Trippel

Ingenieure

Ingenieurbauwerke
Stahlkonstruktion Mauern

• BBI Bauer

Beratende Ingenieure GmbH,

Regensburg

Hochwasserschutzwände und mobiler Hochwasserschutz:

 Kubens Ingenieurgesellschaft mbH, Nürnberg

Projektdokumentation:

Erscheinungsdatum: August 2020 Redaktion: Marlene Heichele Design: Sigrid Lorenz Druck: meisterdruck gmbh

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Regensburg











Marlene Heichele ist Landschaftsarchitektin mit Abschluss an der FH Weihenstephan und einem Aufbaustudium für Entwerfen und Denkmalpflege. Seit 1985 ist sie im Büro Wolfgang Weinzierl in der Freiraumplanung, wurde 2009 Gesellschafterin der neugegründeten Wolfgang Weinzierl Landschaftsarchitekten GmbH und ist seit 2019 Geschäftsführerin gemeinsam mit Alois Rieder und Anita Fesseler.